

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint auf Sonnabend jeden Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Beifigeb.)
Bei Auslieferung unter Kreuzbord M. 1,40.

Herausgeber: Joh. Steining, verantwortl. Redakteur: F. Paeplow,
beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 5, Brennerstr. 11, 1. G.

Bereins-Anzeigen
für die breitgehaltene Petitzelle ober
dem Raum 804.

Verbandskollegen! Agiert kräftig für die Stärkung der Organisation. Halte Eueren im Lohnkampf liegenden Kollegen den Rücken frei.

Inhalt: Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie — Das Christentum der Macht — Maurerbewegung; Streiks, Ausprägungen, Maßregelungen, Differenzen. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. Berichte — Zentral-Krankenkasse. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschutz, Submissionsen etc. — Aus anderen Berufen. — Polizei und Gerichte. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Anzeigen.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Bremen, den 18. September.

Diese Woche gehört den Sozialdemokraten. Etwa dreihundert Delegierte, darunter erfreulicherweise eine Reihe unserer Verbandsmitglieder, haben die Parteigenossen aus allen Gauen Deutschlands nach Bremen, der alten Hansestadt an der Weser, entführt, um die Geschäfte des fünfzehnten Parteitags zu erledigen.

Zur Eröffnungsfeier heute Abend war der gekürmige Saal des „Casino“ von einer tausendköpfigen Versammlung besetzt. Mit einem Festgesang und der heroischen Internationale, mutig vorgetragen von einem über 100 Mann starken Sängerchor, wurde der Parteitag würdig eingeleitet. Nachdem die letzte Strophe des internationalen Kampfliedes:

„Du Volk verbündeter Missionen,
Du Arbeitsbund der ganzen Welt!
Für den, der schafft, soll Glück belohnen,
Der Müßiggang verliert das Feld.
Hinweg, die uns am Feste hängen!
Schon freucht die Angst sie weit und breit:
Sie flattern auf im Lobeshangen —
O stieg empor, du Sonnenzeit!
Schon jubeln bei Siegs Singale!
Empor! Der Tag bricht ein.
Die Internationale wird die Menschheit sein.“

Verkündungen war, ergriß der Reichstagabgeordnete für Bremen, Genosse Schmalzfeldt, das Wort und hieß die Delegierten und Gäste herzlich willkommen. Seinen Rückblick auf die Parteigeschichte Bremens ließ er in die Mahnung und Hoffnung ausklingen: die Bremer Tage mögen in vollem Einstlang aller Genossen den Sieg des Sozialismus kräftig fördern.

Genosse Bebel dankt im Namen des Parteivorstandes und der ganzen Verfassung den Bremer Genossen für den überaus herzlichen Empfang und lädt dann die politischen Zustände in Deutschland Revue passieren. Des weiteren macht er bekannt, daß die Genossen Auer und Singer, die beide an allen bisherigen Parteitagen hervorragend beteiligt waren, leider durch Krankheit verhindert sind, dem diesjährigen Parteitag beizutreten.

Hierauf konstituierte sich der Parteitag, indem er die Genossen Dieck-Stuttgart und Ebert-Bremen zu Vorsitzenden, sowie die übliche Zahl der Schriftführer wählte. Die vom Parteivorstand vorgeschlagene Tagesordnung wird nach Ablehnung aller hierzu gestellten Änderungsanträge gutgeheissen, mit der einen Ausnahme, daß der Punkt Organisation an vierter statt an siebter Stelle behandelt wird.

Die erwünschte Neuregelung der Parteiorganisation, wozu nicht weniger als 28 Anträge vorliegen, darunter ein vollständiges Statut — ähnlich den gewerkschaftlichen Verbänden — aus Breslau, beansprucht wahrscheinlich eine mehrtägige Beratung, die aber möglicherweise doch nur dazu führen wird, daß eine Kommission

mit der Sichtung der in der Debatte zu Tage getretenen Ansichten und mit der Verabschiedung derselben zu einem annehmbaren Statut betraut wird.

Auch die Frage der Maistrier wird trotz der eben erst in Amsterdam beschlossenen Resolution wahrscheinlich eine längere Auseinandersetzung herausholen können, will uns sehr fraglich erscheinen. Jedenfalls kann in Bremen kein Beschluss gefasst werden, der dem Amsterdamer entgegensteht. Für dringend notwendig halten wir es allerdings, daß der Parteivorstand beauftragt wird, mit den Vorständen der Gewerkschaften Fühlung zu nehmen, um die Meinungsverschiedenheiten möglichst aus der Welt zu schaffen.

Neben den schon erwähnten Fragen wird die praktische Verlältigung unserer Ideen in der Kommunalpolitik eine eingehende Erörterung erfahren. Hierzu liegt dem Parteitag ein längerer Antrag in Gestalt eines Kommunalprogramms vor, worin den in den Stadt- und Gemeindekollegen sitzenden Parteigenossen Richtlinien vorgezeichnet sind.

Die sonst noch in großer Zahl vorliegenden Anträge haben zum Teil geringere Bedeutung und gehören zu dem „eisernen Bestand“ der dem Parteivorstand über der Reichstagsaktion überwiesen wird, die durchaus führen aber einer noch in weiter Ferne liegenden Zeit vorbehalten sein wird.

F. P.

Swar hat es die Lehre von der Gleichheit vor Gott befehlen lassen, aber sie däht umgedeutet, daß darunter nur die Gleichheit „im Himmel“ nach dem Tode zu verstehen sei; auf Erden, im Staate und im gesellschaftlichen Leben könne es „nach Gottes Malschluß“ keine Gleichheit der Menschen geben; der Klassengesetz und die Klassenherrschaft, die Teilung des Volkes in Herrschende und Untergebene, in Reichtum und Armut, Regie im Plane der „unantastbaren göttlichen Weltordnung“. Auf diese Weise hat herrschende Sonderinteresse die „Religion“ in Einsicht gebracht mit den von ihr begründeten und verteidigten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systemen. Noch immer wahr ist die Ansage, die der edle Uhland¹ gegen die christliche Gesellschaft erhob:

„Ich ging zur Tempelhalle,

Da dort so gräßlich steht;

Hier innen: Friede alle,

Da draußen: Herr und Knast!“

Wie grell doch sieht die „christliche Gesellschaft“ mit ihren sozialen, politischen und wirtschaftlichen Vergnügungen und Einsichtungen ab von der Vernunft, der Gerechtigkeit und der Liebe, vom Ideal des Christentums! Da, selbst von Lehren der geltenden „christlichen Religion“. Da heißt es: Der Mensch ist „das Ebenbild Gottes“. Damit vergleicht man, wie der herrschende Teil der Gesellschaft den anderen Teilt, die Massen des arbeitenden Volkes, die viele Jahrhunderte hindurch bis zu diesem Tage unterdrückt, ausbeutet, misshandelt. Millionen gelungen unter dem Haken von der Standes- und Klassenherrschaft aufzulegen. Daß der Tod und das Elend nicht zum Bewußtsein und zum Genuss ihrer menschlichen Würde, ihrer menschlichen und bürgerlichen Rechte. Die Heuchler und Pharisäer, die Jesus im Blunde führen, während der Teufel, das Prinzip des Übeln, ihr Einfluss und Drachen regiert, weisen wir hin auf die Drangsal und die Entwidrigung, so daß Nekti der Gewalt der arbeitenden Klasse bereitet. Schaut sie an, die Proletarier, die da im Pesthauch der Fabriken, in der Glühöze der Hochöfen, tief im verdorben Schwangeren Schloß der Erde, wie doch am gewaltig ragenden Bau, in der dumpfen Werkstatt des Handwerks, auf den Eisenbahnen und auf den meerdrückenden Schiffen dem Kapitalismus, dem allmächtigen Gott Mammon frönen, ihm ihre Kraft, ihre Gesundheit, ihr Leben und alles Lebensglück aufopfern müssen, nur um nicht Hungers zu sterben. Schet die bleichen, abgezehrten, gekrüppelten, körperlich und geistig verküppelten proletarischen Geschöpfe, Männer, Weiber, Kinder, die Herrscher des vorgedrückt „bon Gott gewollten“ Elends — sind das „Ebenbild Gottes“? Nein, das ist der lebensbare Fluch, der die vom offiziellen Christentum verleibigte Macht der entarteten Selbstsucht erzeugt hat.

Der Süßler des Christentums wandte seine dunkle Sympathie gerade den Armen und Elenden, den Unterdrückten zu. Das Charakteristisch an seiner Lehre ist — in Übereinstimmung mit vielen der Autoren, die das „Wort Gottes“, die Bibel, niedergeschrieben haben — die Verwerfung des Reichthums und seine Herrschaft. Der 10. Psalm sagt, daß der Arm leben müsse unter der Bosheit des Sünders, der mit den Reichen auf der Lauer liegt, um den Armen zu fangen: „In seiner Tage hält er den Armen zu Boden, er duckt sich und läßt sich darauf, wenn er mächtig wird des Armen.“ Gottes Hilfe wird angerufen gegen die Reichen. Jesaja (8,14) droht: „Der Herr wird ins Gericht gehen mit den Reisten seines Volkes und seinen Fürsten, denn ihr habt den Weinberg verderbt und der Staub der Armen ist in euren Häusern.“ Wichtig verurteilt Jesus Christ die Herrschaft des Reichthums: „Wie der

*) In seinem Gedicht: „Wanderung“.

Wohe das Wild frischt in der Heide, so fressen die Reichen die Armen." „Der Reiche tut Unrecht und trogt noch dazu; aber der Arme muss leben und noch dazu därfen“ xc. xc. — Jacobus (III, 5, 6) lobt die Christen, die dem Reichen Achtung erweisen und ruft ihnen zu: „Sag nicht Gott die Männer ausserordnet... zu Ehren des Reichen... und sind es nicht die Reichen, die Gewalt an euch üben und euch vor Gericht ziehen?“ Mit einer Faust noch der Streitigung fähigen Schriftsteller aber berurteilt Jesus die Reichen in den Worten: „Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als daß ein Reicher ins Himmelreich eingeht.“ Angehörige der unterdrückten und verachteten Klasse waren es, die des Nazareners Jüngerschaft blieben; sie waren besiegt, die hinauszogen in alle Welt, den Wölfen das Evangelium zu bringen.

Was aber hat das offizielle Christentum, das Christentum der Reichen und der Mächtigen, getan? Es hat nicht nur durch sein Ausbeutungs- und Unterdrückungssystem für die Fortsetzung der Armut der arbeitenden Masse geforgt, sondern auch die Arbeit und die Armut schändet. Verachtung wird gegeben. Es gilt und gilt ihm noch als selbstverständlich, die arbeitende arme Masse in der Dummheit, in der Unwissenheit, im Vorurteil zu erhalten, damit es um so leichter ist, sie zu beherrschen, sie in der Unfreiheit und Rechtslosigkeit zu halten. Erleben wir es doch noch heute, daß sogenannte „Ordnungspolitiker“, die sich mit ihrem Christentum brüsten und sich als berufene „Schäger der Religion“ ausspielen, in schamloser Unwahrheit und Hochmutsstolz von der „dumm, ungemeinlichen, unwissenden Masse“ sprechen, um daran die Folgerung zu knüpfen, daß diese Masse politisch entzweit, und vor allem des Wahlrechtes zum Reichstag verlustig gemacht werden müsse, daß das Wahlrecht ein „natürliches Vorrecht“ der bestehenden und sogenannten „gebildeten“ Klasse sei. Der Stifter des Christentums trautete den Armen weit mehr gesunder Verstand, Einsicht und Empfänglichkeit für Wahrheit und Gerechtigkeit zu, als den Reichen, von deren littlicher Qualifikation und Intelligenz er eine sehr geringe Meinung hatte — eine Meinung, die auch heute noch auf die sogenannte „bessere und beste Gesellschaft“ zutrifft. Diese Gesellschaft aber läßt die „Ebenbilder Gottes“, die das Ebenbild der Arbeit tragen, nicht gelten; das politische Recht wollen sie nach der Größe des Gelbbades bemessen und die Armen von der Mitwirkung in öffentlichen Angelegenheiten ausschließen. Von heuchlerischer Verstellung auf das „bessere Gesetz“, auf den „Himmel“, auf die Gleichheit vor dem Richterstuhl Gottes fleht ihr herzlicher Mund über — aber von der Gleichheit aller Volksgenossen im Recht und vor dem Recht wollen sie nichts wissen. Weshalb nicht? Weil es sich mit ihrem Herrschafts- und Ausbeutungsinteresse nicht verträgt, Gerechtigkeit warten zu lassen in Staat und Gesellschaft. Es ist der antikristliche, verbrecherische Wahnsinn der Herrenums-Narration, womit sie dem wahren und echten Christentum Lohn sprechen.

Und diese selben „staatsverhaltenden“ Kreaturen, die das arbeitende Volk mit brutalem Hochmut behandeln, meinten, es sei seine „natürliche Bestimmung“, sich von der Besitzübermacht trennen und treten und schinden zu lassen, diese Sünder, die das „Ebenbild Gottes“ und sein Recht im ethisch schaffenden Menschen nicht achten — sie liegen vor gewissen anderen „Ebenbildern Gottes“, die von „Gottes Gnaden“ genannt werden, heuchlerisch-byzantinisch auf den Knien; sie kreisen Abgötterei mit Fürsten, von denen sie Schutz und Hilfe für ihre Interessen gegen die des Volkes erhoffen.

Wie der absolute „christliche“ Monarch eine schamlose Willkürherrschaft beansprucht und dem Wahn hubigt, daß sich in ihm alle Weisheit und alles Recht verbirgt, so präsentiert der „christliche“ Junker und der „christliche“ Kapitalist ein absolutes Reglement über die Arbeiter, die für ihn schaffen müssen. Sie erachten es als ihr Recht, „ihre“ Arbeiter zur Verschärfung auf Rechte (Koalitionsrecht) oder zur Ausschaltung des Rechtes nach Vorschrift (Wahlrecht), zu zwingen, unter Anrohung der Strafe der Arbeitslosigkeit, dem Hunger, dem Elend überantwortet zu werden. Der „christliche“ Fabrikant Freiherr von Stum hat einmal im Reichstag ganz unumwunden erklärt: Der Unternehmer sei berechtigt, von „seinen“ Arbeitern zu verlangen, daß sie bei öffentlichen Wahlen stimmen, wie er es ihnen vorschreibt. Die proletarischen „Ebenbilder Gottes“, die nach der christlichen Lehre Gott doch auch mit Verstand und freiem Willen begabt hat, sollen Sklaven, Stimmberechtigt der Besitzübermacht sein!

Mehr noch! Hat doch vor einigen Jahren ein amerikanischer Großkapitalist die Rechte vom Gottesgnaden-Kapital konstruiert; der Kapitalist sei „von Gottes Gnaden“ zum Herrn und zum Vormund über die Arbeiter gesetzt! Warum auch nicht? Wenn nach der Lehre theologischer Politik Fürsten-

und Junker und Kirchenmänner ihre „Autorität“ von Gott haben, weshalb nicht auch das Kapital?

Und dabei bellagen sich die Autoritätsmenschen noch, daß Arbeiter, die zur Vernunft und zur Einsicht gekommen sind, von ihrem „Christentum“ nichts wissen wollen. Schamhaft, jede Überhebung führt zu frivoler Dummheit. Eine solche Dummheit ist diese Klage, das elende Gejammer der Herrschenden, daß die „sozialdemokratisch verfehlte“ Masse sich der „Religion“ abwendet und „ihre Autorität“ mehr respektiert. Die Kultur wäre verloren, wenn das nicht der Fall wäre. Was das offizielle Christentum verhindert hat: die Herrschaft des Menschums, der Gerechtigkeit, der wahren Liebe, der Vernunft und der Wahrheit, das will und wird die verachtete, verhöhnte, verleumdbare Masse des arbeitenden Volkes schaffen!

abend eine halbe Stunde früher Feierabend ohne Abzug des Lohnes und die Regelung der Arbeitszeit während der Wintermonate, könnten nicht durchgesetzt werden. Um den Frieden dauernd zu sichern, hatten die Streitenden noch mehrere Anträge gestellt, welche das Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern regeln sollten. Die Unternehmer haben diese Anträge abgelehnt. Um aber dem langen Kampf, durch den die ganze Stadt in Mitleidenschaft gezogen war, förmlich ein Ende zu machen, haben die Streitenden auch dies über sich ergehen lassen und auf die Durchführung verzichtet, da der Hauptzweck, die Beherrschung der Maurer zu haben, wegmessen der Kampf geführt wurde, ereicht ist. Wenn nun der Kampf auch schwer war und gewaltsig Opfer von den einzelnen Arbeitern und deren Organisation gefordert wurden, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß auch der Erfolg ein ganz bedeutender ist. Freist, daß ohne diesen Kampf der Lohn nicht auf die Höhe gebracht worden wäre. Herr Lauffer sagt natürlich, daß sie die Lohnherhöhung aus Donnerkraft zugestanden haben, weil ihnen die Streitbrecher, die in dem Berliner Maurerverbande als aufrührige Mitglieder des christlichen Bauhaußerverbandes sind, nicht unerhebliche Dienste geleistet haben. Wir sind schon lange davon überzeugt gewesen, daß die Unternehmer die Streitbrecher lieben, daß sie diesen zu Liebe aber selbst in den Gelbhaufen greifen, haben wir nicht gewußt, sondern immer geglaubt, daß die Breite dadurch entflammt, daß die Streitbrecher den Probst der Unternehmer vor dem Antritt der unbefriedigten Gewerkschaften lädierten. In Königsberg soll es nun einmal anders sein. Wenn die Streitenden des Herrn Lauffer dies glauben, kann es uns schon recht sein, die Streitenden würden sich darum ihren Erfolg nicht versolen lassen. Herabzugeben ist noch, daß die Streitenden sich während des langen Kampfes mutig und heldenmäßig bewiesen haben. Trotzdem es an Niederkraft und Schwäche den Streitenden gegenüber nicht gefehlt hat, sind auch nicht die geringsten Ausschreitungen vorgekommen. Auch sind aus den Reihen der Streitenden nur einige unlautere Elemente abgesunken, so daß die Organisationen trotz der erbärmlichen Mittel, die angewandt wurden, um die Reihen der Streitenden zu sprengen, geschlossen aus dem Kampf hervorgegangen. Dieser wird den Unternehmern eine Warnung sein, sie werden es sich in Zukunft zweimal überlegen, ob es gerecht erscheint, sich mit den Maurern auf einen Kampf einzulassen. Die Unternehmer haben erkannt, daß sie es nicht mit einem zusammengetrockneten Haufen Menschen zu tun haben, sondern mit einer zielbewußten und gut disziplinierten Organisation. Darum wird auch dieser Kampf den Freiden im Baugewerbe sichern, sobald die Maurer auch ferner so zusammenhalten, wie sie es während des Kampfes getan haben. Das letztere sehen wir als wahrhaftiges Zeichen der Wiederkehr der Maurer.

In Marienberg hatten die Mitglieder in voriger Woche einen Unternehmer gesperrt, weil er den bis jetzt hölzernen Lohn reduziert hatte. Der reduzierte Lohn ist jetzt nachgezahlt; auch hat der Unternehmer sich schriftlich verpflichtet, den Lohn von 38,- pro Stunde weiterzuzahlen und sämtliche Kollegen wieder einzustellen. Es werden in Zukunft Lieferanten mit 5,- Aufschlag bezahlt werden. Somit endet die Sperrung mit einem vollen Erfolge der Gesellen. Es werden hieraus, die Kollegen die Lehre ziehen, daß Einigkeit stark macht und weiter für den Ausbau ihrer Organisation sorgen.

Aus Danzig wird uns berichtet: Zur Sperrung über den Neubau Köppler ist zu bemerken, daß es den christlichen Streitbrefern gelungen ist, die Sperrung aufzuheben. Laut Verhandlungsbeschluß vom Freitag, den 9. September, fingen Montag, den 12. September, 24 Mann an zu arbeiten; unseren auf Polen stehenden Kollegen erklärten stattdessen, nachdem ihnen gezeigt war, daß der Bau geplatzt sei, die (christlichen) Bauten in der Verhandlung beflossten, zu arbeiten. Ferner sollen sie auch befreit haben, überhaupt an jedem Bau, der von uns gesperrt ist, zu arbeiten. Man sieht diese christlichen Helden können auch ohne Umhülfte ihre wahren Ziele der Offenlichkeit zeigen. In Laufe der Woche haben dann noch die Kollegen an vier Bauten die Arbeit einschließlich, indem ihnen der verlangte Lohn von 47,- nicht bezahlt wurde. Nachdem dann die Stueren aber ein reip, zwei Tage gebaut haben, wurde die Forderung bewilligt, so daß wir allgemein sagen können, der Studentenlohn von 47,- ist auf der ganzen Linie durchgeführt. Was sagt Herzog zu dieser moralischen Erfolge?

Aus Bremen wird uns geschrieben: Die Aussperrung in den Unterwerken dauert ununterbrochen fort. Seit circa drei Wochen ist kein Zugang mehr zu verzeichnen, dagegen sind einige Kolonnen Italiener abgereist. So rauht hier das Klima wird, belo mehr verbüßen die italienischen Maurer. Aus diesem Grunde wird die Situation für die Aussperrten von Tag zu Tag günstiger. Ein ein bedingungsloses Aufnehmen der Arbeit ist nicht zu denken; daß der Kampf durchgeführt werden soll, beweist die Abreise einiger hiesigen Maurer nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, und den Winturbau dort zu arbeiten, damit sie nicht die Broten der Italiener aufzunehmen brauchen, um davor zu leben, wie der Oberhofsmacher des hiesigen Arbeitgeberverbandes sich ausgelassen hat. Also der Kampf geht seinen Gang weiter, wenn auch seitens der Unternehmer und Behörden mit Gewaltmaßregeln gegen die Arbeiter vorgegangen wird.

Inzwischen hat der Arbeitgeberverband seine Mitgliedschaft fertiggestellt, und haben die Scharfräder das Koalitionsrecht für sich gehoben ausgenutzt, indem sie es den Arbeitern räuben wollen. Würden die Arbeiter das Mittel anwenden, welches diese Herren benützen, so würde bald der Staatsanwalt einschreiten. Allerdings finden wir in der Liste auch Namen solcher Personen, welche nicht ganz freiwillig Mitglied dieses Verbünden geworden sind. So weißt die Liste auch Namen von Frauen, Händlern, Kaufleuten usw. auf. Was kann nun ein Kram für ein Interesse daran haben, Mitglied bez. genannten Verbandes zu sein? Die erwähnte Mitgliedschaft ist nach Branchen geordnet und auch die Gewerkschaftsaktivitäten angegeben. Die Nichtmitglieder sind durch roten Druck besonders hervorgehoben. Die Reihenfolge der Gruppen in der Liste ist die nachstehende: 1. Maurer und Zimmermeister, 2. auswärtige Maurer und Zimmermeister, 3. Malermaster, 4. Kaufleute für das Malergewerbe, 5. Steinmetzmeister, 6. Glasmaler (vorwiegend Maurergesellen, welche Studarden anstreben), 7. Dachdeckermeister, 8. Klempnermeister, 9. Glasermeister, 10. Schlosser und Schmiede, 11. andere Gewerke (Stellmacher, Sattler, Schuhmacher, Blodmacher), 12. Tischlermeister, 13. hiesige Kaufleute für das Baugewerbe (darunter Hohlens- und Gummiwarenhändler), 14. auswärtige Kaufleute, 15. Fuhrleute, 16. Giegeleibesitzer, 17. die „gefährten“ Nichtmitglieder.

Hätten nun alle Mitglieder ein Bestimmungsrecht, so wäre das an und für sich nicht schlimm, da der Kampf dann bereits beendet wäre, die Mitglieder aber haben nur zu zählen, aber "nix zu fragen". Für die Särendkraft, die der Vorstand des Arbeitgeberverbandes über seine Mitglieder ausübt ließt einen Rundschreiben, das er an die Mitglieder erlassen hat, einen trefflichen Beweis. Das famose Särendkraft lautet:

An die Herren Mitglieder des Arbeitgeberverbandes

Der unterzeichnete Vorstand überliefert Ihnen hierneben ein Verzeichnis der Mitglieder unseres Verbandes.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, Ihnen den einflussreichen Beschluss des Verbandes in das Gedächtnis zurückzurufen, welchen lautet:

Die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes verpflichten sich, mit keinem Bauhandwerker zusammen zu arbeiten und von keinem Lieferanten Waren oder Material zu beziehen, welcher sich weigert, in den Arbeitgeberverband einzutreten. Die dem Verband angehörigen Kaufleute und Lieferanten verpflichten sich dagegen nur an Mitglieder des Arbeitgeberverbandes Materialien abzugeben.

Die unter Nr. XVII des Mitgliederberichts und im Nachtrag aufgeführt Namen verdienen also die ganz besondere Beachtung unserer Mitglieder.

Es ist Ehrensache des Lehrer, für die genaueste Befolgung des vorstehend abgedruckten Beschlusses Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand

des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe a. d. II.

Wenn die Arbeiter einen solchen Beschluss fassen würden, so wäre das Sammern in der bürgerlichen Presse, ob des freien Terrors der Arbeiterorganisationen sein Ende. Dass sich die Unternehmer bei den Referenten die größte Mühe geben würden, sie als "Arbeitswillige" anzubringen, war vorausgesehen. Fast auf allen Bahnköpfen prangt ein Platz, durch das Arbeiter aller Berufe nach den Unterwerften gesucht werden. Die Referenten werden auf eigener Strafe gehalten, da diese aber bereits unterrichtet waren, wie sie den Unternehmern den richtigen Weg.

Die streitenden Maurer Bremens hielten am 15. September im "Vereinshaus" eine Versammlung ab, in der über die Situation des Streits berichtet wurde. Von einem Mitgliede der Streitteilung wurde folgendes mitgeteilt: "Aus dem Schluß der Berichtsstellung wurde folgendes mitgeteilt: Bei Ausbruch des Streits 216 Poliziere, 142 Geflechte und 298 Leichtlinge beschäftigt. Während der ganzen Streitzeit sind von den Streitenden 1141 abgerichtet, davon waren 675 befreit. Zu Streitbrechern sind während der ganzen Dauer des Streits 16 geworden, davon befreit 14. Bei Unternehmern, die die Forderung bewilligt haben, arbeiten 89 Geflechte und Poliziere auf 24 Nein und 7 Umhaupten. Bei Unternehmern, die die Forderungen nicht bewilligt haben, arbeiten 165 Geflechte und Poliziere, 298 Leichtlinge und 314 Bauarbeiter auf 336 Nein und 88 Umhaupten. Es stehen also den Unternehmern außer den Leichtlingen 168 Maurer und Polizei zur Verfügung. Der Streit steht also so günstig wie zu Anfang. Bis jetzt ist es den Streitenden immer noch gelungen, die zugerechneten "Arbeitswilligen" wieder abzuschließen, während es den Unternehmern nicht gelingt, größere Truppen nach hier zu bekommen."

Es ist deshalb auch Pflicht aller außerhalb Bremens arbeitender Kollegen, Bremen so lange zu meiden, bis der Kampf beendet ist. Beobachtet wurde, dass der Kampf energisch weiter zu führen, und die Kollegen werden ernstlich ermahnt, abzureisen, wenn ihre Arbeit angeboten wird. Angefragt wurde noch, wie es mit der Unterstüzung im Winter steht, falls der Kampf nicht beendet würde. Die Streitteilung verweist benügegenüber auf die Bestimmungen des Statuts. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die vom Deutschen Geist bestellte Verfassung geschlossen. Die Unternehmer verfügen immer noch, von außerhalb Maurer heranzuziehen; so ist es den Unternehmern gelungen, einen "Arbeitswilligen" aus Wilhelmshaven zu bekommen. Was Geistes kind dieser ist, geht aus nachfolgendem Schreiben hervor:

Bremen, 14. September.

Hochverehrter Herr Melnhart!

Meine Karte haben Sie wohl erhalten, bin nicht weiter gefahren, sondern hier geblieben und mit M. 106 Anfangs Gehalt angestellt. Es geht mir hier sehr gut hose das es Ihnen sowie Ihre Frau auch gut geht.

Nun habe ich eine Bitte an Sie. Sie sind so gut und sagen Collegen Gagmann bescheidet oder zeigen ihm dieses Schreiben.

Ich kann hier noch 40-60 Maurer beschäftigen einföh. Facharbeiter. Kollege Gagmann möchte doch so gut sein und mir welche schicken, die Facharbeiter nutzen können. Gute Accord habe alles seine Arbeit mit Glassteine und Münchner Sandstein sowie reichlich Stuck. Stundenlohn ist 60,-, es wird hier auch nicht so gewöhlt wie in B., sondern sauber gearbeitet. (Das kann natürlich nur für Arbeitswillige zutreffen sein.) Die Streitstellung. Nicht war lieber Gagmann. Du bist so gut und sozial Maurer hier her braucht es nicht umsonst zu thun, ich werde Dir für jeden hier bei mir ankommenen und in Arbeit tretenen etwas aufzunehmen lassen.

Die nach hier kommenden Maurer auch Arbeiter möchten Ihre Sachen an Maurermeister Seelau schicken und nur im Sonntagstrzug ohne Gesäß kommen, das Gesäß und Wohnung wird selbigen kostlos zugewiesen.

4 Bauten müssen noch gehuft werden innen und außen 2 habe ich in Angriff und 7 können noch in Angriff genommen werden auch werden von anderen Meistern Maurer gefunden.

Es wird hier nur Geschäft des Arbeitsnachweises und der Agitation auf dem Bau wegen es laufen ja dort allerlei herum von den Schletern sollen Städte noch dort sein ohne mich nur herdien. Hier ist für Maurer Zimmerer und Maurerarbeiter viel Arbeit. Arbeiter pro Stunde 50,- bitte sei so gut und schreibe gleich wieder wie es dort aussieht; komme auch bald mal dort hin um die Gesäßleisten auszugleichen, sonst schicke ich den Plaudy Money.

Sie bitte recht sehr dieses Schreiben nach einsicht zu vernehmen, damit es nicht in unechte Hände gerät.

G. A. Kiebel, Brunnstr. Nr. 4, Bremen.
NB. Vielesicht im "Wilhelmshabener Tageblatt" Annonsieren, dass die Leute sich bei Ihnen melden bitte um Ansage, Kosten werden erstzt.

Hoffentlich sorgen unsere Wilhelmshabener Kollegen dafür, dass das Liebeswerben dieses edlen Junglings ohne Wirkung bleibt. Unter dem Unternehmern rumort es ganz bedeutlich.

Der Kampf dauert den einzelnen Unternehmern nun doch zu lange, so dass sie mit Schmiedt das Ende herbeileidet.

Ein recht heiteres Intermezzo hat sich in den letzten Tagen zwischen den Bremer Unternehmern und ihrem Organ, den "Bremer Nachrichten", abgespielt. Der Vorstand des Vereins der Baugewerksmeister hatte beschlossen, in den "Nachrichten" einen Artikel zu veröffentlichen, worin der Streitunterstützungserlass gezeigt werden sollte, dass sie zur Zurückziehung der Streitunterstützung gerügt nicht gezwungen werden könnten, wenn sie vor Beendigung des Streits die Arbeit aufzuhören würden, mit andern Worten, dass der von Ihnen unterschiedene Meister, wonach sie sich zur Zurückziehung der Streitunterstützung verpflichtet für den Fall, dass sie die Arbeit vor Beendigung des Streits aufzuhören sollten, dass dieser Meister rechtlich ohne Wirkung sei. Die läblichen Baugewerksmeister hatten also den gar nicht läblichen Plan ausgeheckt, die Streitenden, soweit sie Streitunterstützung erhielten, zum Werk und Kreuzbruch zu verleiten. Der Artikel sollte anonym erscheinen und "nur" unterzeichnet werden. Ein bremischer Gewerksmeister. Die Redaktion der "Nachrichten" lehnte jedoch die Ausnahme in der geplanten Form ab und verlangte, dass der Einender seinen Namen unter das Blatt setze. Dies lehnte der Einender, ein Unternehmer Behrens, der als Stellvertreter des ersten Vorstandes fungierte, jedoch ab, da es nicht sein Artikel, sondern der des Vereins Bremer Baugewerksmeister sei. Da die Redaktion der "Nachrichten" sich nicht breitstellen ließ, erfolgte die Veröffentlichung des Artikels im Angehängten des "Tageblatts und Courier". Den Herren Baugewerksmeistern war jedoch die schriftliche Verhältnisse der "Nachrichten"-Redaktion so in die Glieder gefahren, dass sie beschlossen, das Blatt regelrecht zu boykottieren. Zu diesem Zweck verbanden sie ein Rundschreiben an ihre Kollegen und Freunde, aus dem wie nun einen Sabherboren wollen. Es lautet:

Aus der Laffl, welche die "Bremer Nachrichten" verfolgen, ersiehen wir, dass die Unparteilichkeit in keiner Weise gewahrt bleibt und das leider von genanntem Blatt ein kurzer eingeklungen wird, der unserem Interesse direkt widerspricht.

G. Dornedden, H. Herschel, W. Beckhausen, F. Banting, H. Oberhoff, O. Große, F. Junter.

Die zweite Seite des Rundschreibens beginnt mit den Worten: "Wir, die Unterzeichnaten, erklären hierdurch, auf die "Bremer Nachrichten" fortan nicht mehr abzuwenden zu wollen und kündigen unser Abonnement auf den 1. Oktober 1904." (Vergleiche Rubrik zur Eintragung von Namen, Wohnung und Beruf. Die Rundschreibens-Empfänger werden also damit aufgefordert, die "Bremer Nachrichten" abzustellen und weitere Unterstüftungen zu sammeln.)

Weiter hatten die sieben Herren in dem Rundschreiben den Brief der "Nachrichten"-Redaktion, den sie an Behrens gefürt und worin dieser erfuhr, dass seine Unterschrift unter den Artikel zu sehen, veröffentlicht. Dies halte nun wieder den Unternehmer Behrens so in Garnicht gebracht, dass er sich hinzogt und der "Nachrichten"-Redaktion einen Brief schrieb, in dem es also heißt:

"Was nun den Vohlfahrtsversuch gegen die "Bremer Nachrichten" betrifft, so ist das ein Vorgehen von seien Bau-

gewerksmeistern, wobon das Vorstand nichts wusste. Das Vorgehen der Herren ist nach Bekanntwerden im Vorstand auch nicht anerkannt worden. Der Briefabschrift der "Bremer Nachrichten" an mich persönlich, den die sieben Herren widerstehen, ist in ihrem Briefstück abgedruckt, als ob er eine Antwort an sie gewesen wäre, ist von mir nicht an obige Herren ausgeschickt worden, sondern derbrief ist von den

Streit waren ungefähr 10 Männer beschäftigt und nur 12 Streitbrecher haben es gewagt, an diese Arbeiter heranzugehen.

Dass diese meist unbrauchbaren Maurer diese 21 Bauten nicht unter Dach bringen, müsste auch nun gerade dem Unternehmer Kortlang einleuchten; aber trocken will er sich nicht dazu herbeilassen, die Forderung zu bewilligen. Bis jetzt haben es unsere Kollegen verstanden, den Zugzug fernzuhalten.

Im vorigen Woche sollte eine Kolonne von 10 Mann von Schlesien kommen und die Arbeit dort aufnehmen, aber eine Deputie genügte, um diese Kolonne von dem Streitgebiet fernzuhalten. Gelingt es uns, den Zugzug auch fernherin fernzuhalten, so wird auch der Unternehmer Kortlang bald zu der Einsicht kommen, dass nicht nur er allein, sondern auch die Maurer bei Fertigstellung von Wohn- und Arbeitsbedingungen ein Wort mitzureden haben.

mit dem Bemerkten, auch seine Kollegen teilten dieselben. Als dann wurde am Abend desselben Tages der Unternehmer Bähre sowie unser Kollege Wollerien zu Herrn Lubens gerufen. Im Meinungsaustausch suchten beide Parteien den Frieden zu fördern und Kollege Wollerien stand in der Hoffnung, das Ende des Kampfs nahen zu sehen. Aber die Dinge kamen anders. Am Nachmittage des 3. September erhielt Kollege Wollerien eine Abschrift der Beschlüsse von der Sitzung der Bauunternehmer vom 2. September folgenden Inhalts:

Unna, den 3. September 1904.

Herr Alois Wollerien, Unna

Antei überreiche ich Ihnen eine Abschrift der in der gestrigen Arbeitgeber-Versammlung gefassten Beschlüsse, und erlaube Sie, das Weiteres gefällig veranlassen zu wollen.

Hochachtend

F. W. Kubus, Beigeordneter.

Abschrift. Unna, den 2. September 1904.

Auf Anregung des Magistrats wurde eine Versammlung der hiesigen Bauunternehmer auf heute Abend 8 Uhr einberufen und nachstehend beschlossen:

1. Als Maximalstundentarif für Maurer 45,- festzusetzen.

2. Es soll jedem Unternehmer überlassen bleiben, die Streitenden nach belieben einzufallen.

3. Ebenso soll die Klundlung beiderseits fortfallen.

4. Die Rohstoffpreise sollen in der bisher in jedem Geschäft üblichen Weise beibehalten werden, jedoch soll die Auszahlung bis 7 Uhr Abends erfolgen.

5. Vom Abschluss eines schriftlichen Vertrages wird Abstand genommen.

6. Diese Vereinbarung hat Gültigkeit, wenn die Einigung mit den Arbeitnehmern zu Stande kommt.

7. Sollte nach dieser Vereinbarung eine weitere Aussperrung irgend eines Unternehmers stattfinden, so wird vorstehende Vereinbarung hinfällig.

Mit den Arbeitnehmern auf Grund dieser Unterlage zu unterhandeln sind ermächtigt:

H. Bähre, H. Dörendahl, Fr. Budde.

Diese Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

(geg.) Fr. Budde, H. Bähre, H. Melt. Wihl, Berthold, Wihl, Kötter, J. Sander, H. Dörendahl, Fr. Käffner.

Fr. Budde, G. Künniburg.

In einer Mitgliederversammlung am 3. September erklärte Kollege Wollerien den Kollegen den Sinn dieses hohenbaren Schreibens mit dem Erischen, unter keinen Umständen denselben zur Zustimmung zu geben. Auch noch die Kollegen Weller, Käffner und andere sprachen sich in ähnlicher Weise aus. Es wurde dann folgende Resolution verlesen: "Die heute im Rat des Herrn Tung tagende regelmäßige Mitgliederversammlung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands, Zweigverein Unna, möge beschließen, das Schreiben der Unternehmer in seiner Beziehung zu abzettieren, die mehrere Mitteln dagegen anzuwandten, und sollte es selbst der allgemeine Streit sein." Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Schon fast neun Wochen dauert die Sperr über das Geschäft Kortlang in Wiesbaden; aber noch ist es dem Unternehmer nicht gelungen, genügend "Arbeitswillige" heranzuziehen, um die Arbeit fertigzustellen; es sollen nämlich noch in diesem Jahr 21 Bauten unter Dach gebracht werden; aber mit den Elementen, die sich dort zusammen gefunden haben, ist er nicht in der Lage, auch nur 10 Bauten fertigzustellen; denn vor dem Streit waren ungefähr 10 Maurer dort beschäftigt und nur 12 Streitbrecher haben es gewagt, an diese Arbeiter heranzugehen. Dass diese meist unbrauchbaren Maurer diese 21 Bauten nicht unter Dach bringen, müsste auch nun gerade dem Unternehmer Kortlang einleuchten; aber trocken will er sich nicht dazu herbeilassen, die Forderung zu bewilligen. Bis jetzt haben es unsere Kollegen verstanden, den Zugzug fernzuhalten. In der vorigen Woche sollte eine Kolonne von 10 Mann von Schlesien kommen und die Arbeit dort aufnehmen, aber eine Deputie genügte, um diese Kolonne von dem Streitgebiet fernzuhalten. Gelingt es uns, den Zugzug auch fernherin fernzuhalten, so wird auch der Unternehmer Kortlang bald zu der Einsicht kommen, dass nicht nur er allein, sondern auch die Maurer bei Fertigstellung von Wohn- und Arbeitsbedingungen ein Wort mitzureden haben.

Gekanntmachung des Verbandsvorstandes.

"Grundstein"-Bestellung.

Die Zweigvereinsvorsitze werden daran aussermass gemacht, dass Ab- und Zubefestigungen sowie Adressenänderungen spätestens bis Dienstagsschluß in Händen der Expedition sein müssen.

Statistische Erhebungen über die Lohn- u. Arbeitsverhältnisse der Maurer Deutschlands

im Jahre 1904.

Diejenigen Zweigvereine, die den Fragebogen noch nicht eingesandt haben, werden dringend um Einsendung desselben erzucht.

Vom Verbandsvorstande bestätigt

sind die neuwählten Vorstandsmitglieder der Zweigvereine Breslau, Königsberg, Marienwerder, Demmin, Dahme, Grevesmühlen, Güldensheim.

Als verloren gemeldet

find die Mitgliedsbücher der Kollegen J. A. Weiß-Frankfurt a. M. Budde-Nr. 20 517, Karl Mant-Zehlitz (87 282), Fritz Schaubücher-Mainz (40 168), Wihl, Quaß-Berlin (686), Paul Maier-Landsberg a. d. B. (187 922), Friedrich Nandel-Gommern (73 030), Ludwig Dütsche-Hagen i. B. (76 674), Wihl, Bodes-Güldensheim (180 318), Michael Müller-Gera (71 404), Ernst Schnitter-Schwieberbus (100 528), Robert Kaiser-Nordhausen (91 417), Heinrich Gildebrecht-Göttingen (142 112), Paul Krause-Duisburg (65 046), Adolf Scherer-Wuppertal (178 006), D. Döbenbach-Werden (164 890), Otto Birkensfeld-Tellow (95 721), August Birke-Münster i. B. (148 195), Johann Zau-Hamburg (29 873), Julius Schalow-Stettin (46 277), Wilhelm Gaubé-Dogheim (48 598), Wilhelm Bürnitzer-Garz a. d. D. (70 846), Konstantin Kupke-Breslau (181 95), Friedrich Hoffmeister-Wodenem (125 241), Friedrich Miller-Hannover

(62 882), Ferdinand Möhle-Holzhausen (82 974), Gustav Jordan-Otterleben (221 003), Johann Rieckhoff-Gelle (14 411), Rudolf Mühl-Battenfeld (64 518), Franz Schöhorn-Eilenburg (50 474), Ernst Dittmann-Zehlendorf (3289), Heinrich Höh-Berlin (7641), Josef Schwabe-Berlin (197 877).

Gedenken

worden ist in Braunschweig das Mitgliedsbuch des Kollegen Albert König (Buch-Nr. 69 884). Der Kollege kann sein Buch bei uns abholen.

Ausgeschlossen

find auf Grund § 26 d des Statuts vom Zweigverein Büdelsdorf: Otto Schwarz (Buch-Nr. 194 518); Frankfurt a. M.-Egelsbach: Ph. Grauhaar V (20 484); Dresden: Paul Steiner (178 600), Anton Blumke (16 555), August Klose (19 495), Gottlieb Trepte (180 018), Ernst Otto (16 916), Michael Fabian (179 882), Josef Günther (16 469); Berlin-Märkisch Kölln (9229), Eduard Schöbisch (4885), Friedrich Sturm (4436); Potsdam: Karl Böhner (95 071), Wilhelm Schröder (121 124), August Küthe (95 287).

N.B. Die Namen derjenigen Kollegen, welche wegen rückwärtiger Beiträge ausgeschlossen sind, werden unter dieser Rubrik nicht bekannt gegeben.

Um Angabe seiner Adresse

erfuhr der Zweigverein Eiel den Kollegen Wilhelm Plambeck aus Eiel, 22 Jahre alt, Kollegen, denen der Aufenthalt des Namens unbekannt ist, erfuhr wir, an S. Knutz, Eiel, Alte Reihe 2, Mitteilung zu machen.

Kerner wird vom Zweigverein Hildesheim der Kollege Ernst Brunotte (Buch-Nr. 88 028) um Angabe seiner Adresse ersucht.

Sterbegeld

wurde in der Zeit vom 11. bis 17. September für nachstehende Mitglieder resp. deren Frauen ausgezahlt:

Hermann Helmuth-Breslau, Buch-Nr. 17 878; Josef Zarisch-Berlin (Frau), 88 081; Franz Lauterthal-Delitzsch (Frau), 117 897; Jonas Bühler-Schulmühl (Frau), 62 127; Karl Höhner-Ditterfeld, 54 256; C. Heitmann-Neubudow (Frau), 110 810; Heinrich Haas-Fürth, 70 619; Julius Schulz-Wiesbaden, 112 461; August Meyer-Barby (Frau), 61 607; Hermann Hefel-Spanien, 101 470; Rudolf Schulz-Berlin (Frau), 70 609; Gustav Gemius-Kürtinsfelde (Frau), 66 280; Georg Wittenberg-Münster (Frau), 88 183; Otto Zäher-Greif (Frau), 74 629; Michael Böhme-Straßburg I. G., 102 658; Karl Lauten-Hamburg, 80 014; Jonas Neuenhagen-Cassel, 58 247; Karl Münsch-Bremen (Frau), 14 701; Hermann Bachofen-Meissen, 144 534; August Karde-Fort (Frau), 68 576; Paul Kautz-Berlin (Frau), 10 193; Heinrich Höhmann-Cassel (Frau), 181 081; Karl Neumann-Boden, 44 148; Gustav Heuer-Sonneveld, 116 587.

Die Anwendung zur Auszahlung des Sterbegeldes erfolgt nur nach Einwendung der Mitgliedsbücher des betreffenden Mitgliedes und der Sterbegeldes desselben resp. seiner Chefin sowie nach Angabe des Alters und der Todesursache des über den Verstorbenen. Beim Sterbefalle des Mitgliedes ist auch anzugeben, wodurch Anspruch auf Sterbegeld erhebt.

Der Verbandsvorstand

Marken-Versand.

Vom 5. bis 17. September sind Marken verhandelt worden (E = Eintrittsmarken, B = Beitragsmarken, A = Arbeitsmarken, K = Polportagemarken, L = Lokalsammlermarken):

Alt-Damm 10 E à 50 A, Spalda 400 B à 30, Arnsberg 200 B à 30, Apenrade 400 B à 40, 400 L à 10, Altenhohenleben 400 B à 35, Akenberg 400 B à 35, Alten-Gleichen 200 B à 35, Überfeld 400 B à 30.

Blankenburg 1000 B à 85 A, Böckel 400 B à 40, Bielefeld 500 B à 45, 100 E à 50, 200 B à 30, 600 K à 10, Burg 5. M. 1000 B à 35, Bamberg 1000 B à 30, Boizenburg 400 B à 35, Bebenien 400 B à 35, Barmstedt 10 E à 50, Bergedorf 1000 B à 60, Wedel 200 B à 30, Bremen 10 000 B à 60, Bielefeld 50 B à 50, 100 A à 25, Burgstädt 800 B à 35.

Crosten 1000 B à 80 A, Gelle 200 B à 35, Collis 600 B à 35, 200 B à 50, Grefels 500 B à 45, Gunnersdorf 2000 B à 35, 100 K à 10.

Dresden 1000 B à 80 A, Düren 400 B à 40, 50 B à 25, Deich-Ehau 400 B à 30.

Edermünde 400 B à 45 A, Ebstorf 200 B à 30, Giethof 50 B à 30, 50 A à 25, Giesswinkel 2000 B à 45, Gielschen 100 B à 25, 200 B à 35, Egeln 600 B à 35, 100 A à 25, 10 E à 50, Giese 400 B à 30.

Gaffeln 500 E à 50 A, 100 A à 25, 600 K à 10, 500 L à 5, Friedland 400 B à 30, Flensburg 2000 B à 50, Fürth 2000 B à 30, 3000 L à 5, Fürstenwalde 2000 B à 50, Haldensleben 400 B à 55, 50 B à 40.

Gelsenkirchen 5000 B à 50 A, 1000 B à 45, 1000 K à 10, Grauhenn 3000 B à 40, 600 K à 10, Großenhain 100 K à 25, Großwitz 100 B à 30, Gräfenhainichen 200 B à 30, Goldberg 5. G. 400 B à 30, Groß-Berlin 400 B à 50, Großenmühlen 400 B à 35, Goldbek 400 B à 80, 100 A à 25, Guben 4000 B à 35, Gosen 100 B à 30, Glogau 1000 B à 35, Geringsmühle 400 B à 25, Gießen 100 B à 50, 60 E à 50, Güstrow 400 B à 30, 50 A à 25, Güstebiese 200 B à 30, Gudensleben 2000 B à 45, Holzhausen 600 B à 30, 200 L à 10, Herne 2000 B à 50, 100 A à 25, Herford 50 E à 50, 1000 B à 35, Heide 400 B à 35, Hagen 2000 B à 45, Hamburg 400 B à 50, 400 B à 45, Hünenburg 400 B à 40, Hamm 200 B à 35, Habermashagen 400 B à 30, Hüdeswagen 100 B à 30, Hüttenerode 200 B à 35, Heringen 200 B à 25.

Jehna 600 B à 30 A, 100 A à 25, Jessen 600 B à 25, 20 E à 50, Sachsen 1000 B à 35.

Karlsruhe 500 B à 25 A, Regen 100 K à 10, Königsberg 200 B à 25, Kemberg 200 B à 40, 100 B à 25, Kaiserslautern 200 B à 35, 15 E à 50, Königswusterhausen 600 B à 50, 100 B à 55, Königswitz 1. b. 9. 200 B à 30, Königshütte 200 B à 45, 100 B à 40, Königslager 1. b. 1000 K à 10.

Lüdenscheid 200 B à 40 A, Lyden 100 B à 20, Langenselkheim 600 B à 30, Langenselk 10 E à 50, 200 B à 25, Ludwigslust 500 B à 35, 200 A à 25, Löbau 800 B à 30, Lenzing 200 B à 25, 20 E à 50, Lübars 200 B à 20,

20 E à 50, Lübbec 5. A. 400 B à 35, Lübarsberg a. d. B. 3000 B à 40, Lübbenau 600 B à 35, 5 E à 50, 50 A à 25, Moabit 220 B à 30 A, Mainz 12 000 B à 50, 1000 B à 40, Marienburg 600 B à 30, 100 K à 10, Mühsen 1. Elsas 200 K à 10, 1200 B à 35, München 2000 A à 25.

Neumünster 3000 B à 50 A, Nürnberg 200 B à 30, Neuhausen 1000 B à 25, Neuhaus 1000 B à 80, Nordhausen 400 B à 45, Neuhausen 400 B à 35, Neuhausen 200 B à 30, Nordhausen 200 B à 45, 100 A à 25, Raumshaus 50 A à 25, Northeim 200 B à 40, 10 E à 50, 50 K à 10, Northeim 600 B à 30, Oberleutersdorf 200 B à 30 A, Oberhausen 1000 L à 10, Oranienburg 200 B à 40.

Penzig 100 L à 5 A, 30 E à 50, Perleberg 20 E à 50, Pirna 1000 B à 45, Pößnitz 10 B à 50, Pillau 20 E à 50, Pegau 400 B à 35.

Quedlinburg 1000 B à 30 A, Quedlinburg 400 B à 30, Ronneburg 20 E à 50 A, 100 B à 40, Röhrsdorf 10 E à 50, Reinfeld 50 B à 60, Rehna 400 B à 35, Ribnitz 10 E à 50, 100 A à 25, 200 B à 35, Röbel 400 B à 30, 100 A à 25, Rödigk 100 B à 30, 10 E à 50.

Spanien 400 A à 25 A, Sarstedt 10 E à 50, Swinemünde 400 A à 25, Salzgitter 1000 B à 35, 10 E à 50, Sonnenburg 50 B à 25, Saalfeld 200 B à 35, 10 E à 50, Stolzenburg 1000 B à 40, 100 A à 25, Schmöckwitz 600 B à 35, 20 E à 50, Schönbeck 200 B à 30, 100 A à 25, Schönigen 50 B à 25, Senftenberg 25 B à 50, Sömmerda 400 B à 35, Sebnitz 1000 B à 80, Steinberg 100 L à 5, Stolzenburg 50 B à 50.

Trittau 400 B à 35 A, Teichendorf 100 B à 55, Teltow 600 B à 45, Teuchern 50 B à 35, Trebbin 10 E à 50, Tornberg 10 E à 50, Torgelow 200 B à 40, 5 E à 50.

Umwelt 600 B à 40 A, 50 E à 50, Werben 400 B à 40, Wusterhausen 10 E à 50 A, 20 E à 50, Wittenberg 600 B à 30, Wongrowitz 400 B à 35, 20 E à 50, Weidenhausen 500 B à 55, 200 B à 35, 200 B à 30, Wegeleben 50 A à 25, Werder 800 B à 25, 100 A à 25, Weißheim 600 B à 25, Weißensee 200 B à 30, Weißensee 200 B à 30, 50 E à 50, Wurzen 100 B à 25.

Züllichau 400 B à 30, 200 B à 25.

In der Zeit vom 18. bis 19. September 1904 sind folgende Beiträge bei der Hauptkasse eingegangen:

Gaukasse.

Von den Zweigvereinen Berlin u. Umgegend M. 10 000, Minden u. Umgeg. 2300, Chemnitz 800, Minden L. B. 300, Dissen 400, Eberswalde 400, Garbsen 350, Gunnersdorf 323,52, Weidenhausen 150, Bergedorf 100, Flensburg 100, Schwanen 100, Oldisle 55, Löbau 170, Reichshof 87,08, Düren 50, Weißensee 200, Umgeg. 1400, Spanien 500, Helfenberg 100, Weißensee 6, Halle a. S. 2000, Cottbus (abon. M. 30 000 den Schulen) 300, Lubolstadt 100, Schwarzenfel 71,56, Lößnitz 70,81, Deutsch Eylau 60, Ichendorf 280, Solingen 200, Gelsenkirchen 1000, Wilhelmshaven 1000, Neu-Stupin 700, Erfurt u. Umgeg. 200, Helmstedt 110,55, Grimmen 1. Bonn 80, Hagenow 200, Borsig 218,58, Schweiz 1. Medels 200, Fürstenwalde 200, Thorn 200,10, Bitzau 140, Eichhorne 111,28, Matzow 90, Biere 45,93, Stettin (Katz) (von hingezobener Streitunterstützung zurückgezogen) 41,65.

Für Futterale.

München M. 54.

Berichtigung. Stand der im Nr. 37 unter Neuhardtberg für die quittierten M. 100 muß es richtig heißen: Neuhardtberg M. 100.

Die Zweigvereins-Kassierer resp. Einsender von Geldern werden erfuhr, auf den Postabschriften genau anzugeben, wofür das eingelangt Geld bestimmt ist.

Alle Gelder für die Hauptkasse sind nur an K. Köster zu adressieren. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, daß das Geld wieder zurückgehen muß.

Hamburg, den 19. September 1904.

K. Köster, Hamburg 5, Bremerstr 11.

Berichte.

Berichte über wichtige Verfassungsbeschlüsse und sonstige Vorankündigungen sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagabend vorgenommen werden.

Apenrade. Sonntag, den 4. September, fand hier die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, an der der Gauvorsteher, Hugo Stöver, als Referent erscheinen war. In einem mehr als einflussreichen Vortrage förderte Stöver die Kämpfe im Baugewerbe, wobei er besonders den Bau-Hamburg berücksichtigte, in dem 30 Lohnbewegungen größtmäßig mit Erfolg durchgeführt wurden. Stöver kam weiter auf den Kostenpunkt, den die vielen Streits und Ausperrungen verursachten, zu sprechen, und betonte, daß bereits eine horrende Summe ausgegeben werden soll. Wenn die Unternehmer sich aber in den Glauben gewöhnen würden, durch die vielen Ausperrungen die Verbandsstärke schwächen zu können, so hätten sie sich gewisheit getäuscht. Die Mitgliederzahl des Verbandes sei so riesig gewachsen und die Einnahme an Beiträgen und Eintrittsgeldern so gestiegen, daß nicht nur allein die großen Ausgaben für Streits und Ausperrungen gedeckt werden können, sondern am Jahresabschluß noch ein anschaulicher Überdruck vorhanden sein wird. Diese günstige Entwicklung des Verbandes sei eine Folge der Ausperrungen. Durch die Laien der Unternehmer in den letzten Jahren, die Verbandsmitglieder auf das Strafensystem zu werben, sobald Differenzen auftauchten, sind viele Kollegen gezwungen worden, ihren Heimatort zu verlassen und in der Fremde ihr Brot zu jagen. Diese Kollegen seien aber nicht mäßig gehoben. Sie hätten überall, wohin sie kamen, tüchtig die Werbung gemacht für den Verband gerichtet und dadurch viele Kollegen dem Verband angejoht.

Indien. Hier stand Mittwoch, den 7. September eine öffentliche Maurerversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Die Arbeitszeit in den verschiedenen Ländern und Berufen zum Stande der Technik und welche Bedeutung haben die Arbeitersorganisationen in bezug auf die Arbeitszeitverkürzung?

2. Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Nachdem man einige vorberuhende Kollegen gebucht, erledigte Kollege Wende den ersten Punkt der Tagesordnung, indem er durch reichhaltiges Material der Versammlung zeigte, wie notwendig es sei, eine Verkürzung der Arbeitszeit herzuführen. Im Punkt 2 wurde vor allem darauf hingewiesen, daß die Stiftskartänen recht sorgfältig

seinen interessantesten Vortrag zu teil. An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion an, in der hauptsächlich örtliche Vorfälle erörtert wurden, bei welcher Gelegenheit Kollege Stöver höchst eindrücklich eingetreten. Ein Redner vertrat die Ansicht, die der Referent in seinem Vortrage ebenfalls schon verfochten hatte, daß der Winter die ungeeignete Zeit sei, um mit den Unternehmern Verträge abzuschließen. Für diese Behauptung lieferte Stöver eine Abwehr, daß sich hier in diesem Sommer eine ähnliche Lage wie im Winter befand, weil sie wohl darauf bestanden, daß der Stundenlohn auf 45,- festgesetzt werden würde, während sie sich jetzt mit 42,- begnügen müssen, weil sie es im Frühjahr so fürchtbar eilig mit der Vertragsschließung hatten. Kollege Stöver meinte, es sei besser, die Verträge ruhig abzuwarten und mit ihrer Erneuerung erst dann vorzugehen, wenn die Konjunktur wieder überwunden ist. In "Verbindenes" wurde der schlechte Vermögenszustand des hiesigen Zweigvereins besprochen, der schlecht ausgestattet ist, obwohl er ungefähr 60 hier arbeitende Kollegen hat. Es besteht die Ansicht, daß der schlechte Vermögenszustand schwerwiegend ist, aber die sich vergeblich bemühten fiktivwürdigen Verhandlungen dieser Organisationen, die auf die Regelsatzmachung der Arbeitnehmer hinauslaufen, müssen wir auf das schärfste bekämpfen. Des Weiteren unterzog der Redner den Versuch des Unternehmensverbands, die Arbeitersorganisationen durch Ausperrung größerer Umfangs zu legen, einer scharfen Kritik und kündigte daran die Hoffnung, daß die Taktik der Unternehmensverbände bald überwunden ist. Der Redner hoffte, daß die Mauren, seit der Zeit, daß die Zipselmütze etwas gefährlich habe, ein nennenswertes Stück vorwärts gekommen sind. Vor fünf Jahren stand bei einschlägiger Arbeitszeit der Leistungszirkel zwischen M. 2,50 und M. 3,50. Jetzt ist die gehörsame Arbeitszeit und ein Mindestlohn von 84,- in der Stadt, 37,- für Überarbeiter und 45,- in den Vororten erreichten. Der mit dem Unternehmerverband abgeschlossene Vertrag sei ja gerade nicht als Mustervertrag anzusehen, und Stöver hätte es für vernünftiger gehalten, wenn die Kollegen einen solchen Vertrag abgelehnt und wenn es die Umstände erlaubten, die Arbeit bedingtlos aufzunehmen hätten. Nun sei der Vertrag vor einer Mitgliederversammlung angenommen, folglich müsse er auch von den Kollegen gehalten werden, vorausgesetzt, daß auch die Unternehmer ihn halten. Die Arbeitszeitmiete des Unternehmers Gabbert (Mitglied des Unternehmerverbands) an Neelade, die die Unorganisierten 10 Stunden arbeiten läßt, müsse als Vertragsbruch angesehen werden. Wölfe oder Kühne der Arbeitgeberverband diese Angelegenheit nicht dem Vertrage entsprechend regeln, dann müßten die Kollegen andere Mittel ergreifen und dem Arbeitgeberverband eventuell den Vertrag vor die Kasse werfen. Durch die Beschlussumfrage im Vertrage über die Nichtberücksichtigung der Streitbereiche und das Agitationsswerbot auf den Bauten dürfte sich ein Verbandsmitglied behindern lassen, in den Abschlägen kräftig für die Erforschung der Organisation einzutreten. Immerhin sei es unserer Organisation unmöglich, solchen Vorschriften in Arbeitsverträgen zuzustimmen, weil damit der Schenken entweder werde, als wollten wir uns unseres Rechtes, für unsere Sache zu agitieren, beseitigen. Während der Arbeitszeit wollen wir gar keine Agitationssreden halten, aber die Bauten gehören uns. Jedes Verbandsmitglied müsse mehr denn je für die Organisation arbeiten und auch dafür Sorge tragen, daß die Arbeiterschaft politisch erzogen werde. In diesem Punkte sah es auf Alten noch sehr traurig aus. Das müßten die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nun bald erkannt haben, daß die gewerkschaftliche Organisation allein nicht genügt. Nur die Arbeit aus dem Sode des Kapitalismus zu befreien — und das muß das Ziel jedes besseren Arbeiters sein —, sei es notwendig, daß sich die Arbeiterschaft gewerkschaftlich und politisch im Sinne des Sozialdemokratie organisiere und jederzeit betätige.

Nach der Mitteilung des Vorsitzenden, Kollegen Wende, hat der Streit laut vorläufiger Abrechnung M. 18 844,45 geöstet; darin sind die Ausgaben für Garz nicht enthalten. Bis dieser Summe haben die zu den neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen M. 18 614,45 betragen. Streitunterstützung ist gezahlt worden an 138 berührte Kollegen M. 14 985,72, an 48 lebende M. 412; Reiseunterstützung für abgereiste Streitende M. 422,05, Fortschaffung Zugreißer M. 28,10, Fernfahrt des Buzius M. 1323,06, Postkontrollen M. 986,01. Die Höhe der letzten Summe ergibt sich aus dem großen Streitgebiet. Die Nichtigkeit der Abrechnung wurde von den Reisenden bestätigt. Dann wurde noch beschlossen, daß der Vorstand des Zweigvereins die Funktionen der Lohnkommission ausüben soll. Ferner beschloß man, alsbald eine Sitzung beim Vorstand des Arbeitgeberverbandes zu beantragen, damit die Arbeitsverhältnisse beim Unternehmen Gabbert geregelt werden. Nachdem sich 20 Kollegen zur Annahme eines Verbandskalenders geeinigt hatten, und nach einer energischen Mahnung an die Kollegen, daß Baudemützenfesten hochzuhalten und alle Märscharten sofort der Lohnanmietung zu wenden, wurde die Versammlung geschlossen.

Dresden. Hier stand Mittwoch, den 7. September eine öffentliche Maurerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Arbeitszeit in den verschiedenen Ländern und Berufen zum Stande der Technik und welche Bedeutung haben die Arbeitersorganisationen in bezug auf die Arbeitszeitverkürzung? 2. Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Nachdem man einige vorberuhende Kollegen gebucht, erledigte Kollege Wende den ersten Punkt der Tagesordnung, indem er durch reichhaltiges Material der Versammlung zeigte, wie notwendig es sei, eine Verkürzung der Arbeitszeit herzuführen. Im Punkt 2 wurde vor allem darauf hingewiesen, daß die Stiftskartänen recht sorgfältig

ausgeführt werden möchten, weiter wurden noch einige Beschwerden gegen die Lohnkommission erhoben, die aber, nachdem der Sachverhalt klargestellt war, als nicht gerechtfertigt erschienen. Der folgende Antrag: „Dienstende Maurer, die im vorjährigen Jahre bei „Arbeitswilligen“ gehandelt haben und bis 1. September 1904 noch nicht der Organisation beigetreten sind resp., um ihre Aufnahme erfuhten haben, sind bei ihrem Eintritt verpflichtet, außer dem Beitrag von 40 Pfennigen noch die Beiträge vom 1. Juni nachzuzaubern“, stand noch die Zustimmung der Versammlung.

Göttingen. Am 2. September fand hier eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung statt, zu der der Gauvorsteher, Kollege Thöne aus Goslar, als Referent erschien war. Wie sich später herausstellte, waren vom christlichen Verband ebenfalls zwei Mitglieder aus Hannover anwesend. Kollege Thöne kritisierte zunächst das Verhalten der christlichen Gewerkschaften, die sich immer da einjunktieren, wo die Maurer bereits im Betriebsverband organisiert sind, und immer dann mit ihren Organisationsplänen aufzutreten, wenn sich die Kollegen vom Centralverband mit den Unternehmern im Kampf befinden. Diese Tattik habe sie auch in Göttingen angewandt und eine Basisstelle ihres Verbundes gegründet, bei freilich aus lauter Streitkämpfen bestehend, die während des Göttinger Maurerstreiks als „Arbeitswillige“ gearbeitet haben. Kollege Thöne schürzte dann den Verlauf der diesjährigen Streiks und Aussprünge, wobei er besonders die Aussprzung im Mainzug einer besonderen Besprechung unterzog. Nachdem Kollege Thöne seinen Vortrag beendet hatte, kamen die beiden Christlichen zum Wort. In den Ausführungen dieser beiden Männer kam die merkwürdige Tatsache zum Vorsteine, daß es auch im christlichen Verbande zwei Richtungen gibt, eine, die den Prinzipien der Sozialdemokratie angehängt und eine, die sie heftig befürdet. Während nämlich der eine Redner erklärte, daß er ebenfalls Sozialdemokrat sei, schimpfte der andere auf die „rote Bande“, daß es nur so eine Art hätte. Kollege Thöne verteidigte die beiden „Christen“ daran, daß es wesentlich die Schuld ihrer Verbandskollegen sei, daß sich die Göttinger Maurer hätten mit einer Lohnablage von 2 % aufzufeuern geben müssen. Nach Schluss der Diskussion wurde eine Sammlung für die streitenden Porzellan- und Steingutarbeiter in Schierbach bei Württemberg veranstaltet, die einen Betrag von 17.85 ergab.

Kreisberg. Eine am 11. September abgehaltene Mitgliederversammlung fand den Beschuß, die über die Sätze des Unternehmers Albert Koch verhängte Sperrre aufrecht zu halten und im „Grundstein“ bis auf weiteres wieder bekannt zu geben. Weiter wurde beschlossen, in Stogwitz eine öffentliche Maurerversammlung stattfinden zu lassen und dazu einen auswärtigen Referenten zu besprechen.

Kiel. Hier in augenscheinlich eine erhebliche Anzahl Kollegen wegen Arbeitsmangels ohne Beschäftigung. Die Zahl der Arbeitslosen steigert sich fortwährend.

Leipzig. Eine gut besuchte Maurerversammlung fand am 13. September im „Pantheon“ statt. Genoss Meldaufer Wagner hält einen interessanten Vortrag über: „Der Königsberger Hochverratsprozeß und die soziale Bewegung in Ostdeutschland“, welcher von der Versammlung heißfähig aufgenommen wurde. Hier nähert auf den Vortrag eingehen, erläutert sich, weil schon über dieses Thema mehrere Verhandlungsberichte erschienen sind. Unter „Neure Verhandlungsberichten“ gab Kollege Jacob das Meinungsfest der am 18. August aufgenommenen Statistik bekannt. Darauf erwiderten in Leipzig bei 287 Unternehmern 5171 Maurer (einschließlich 229 Ausländer, Italiener und Böhmen), 293 Poliere und 888 Lehrlinge. Der Durchschnittslohn beträgt bei neuntägigem Arbeitseinsatz (64 Stunden pro Woche) 58,- pro Woche. Kollege Jacob macht hierauf noch längere Ausführungen über den von Hauptvorstand herausgegebenen Kalender. Hierbei forderte Redner, daß sich die Kollegen den Schriftenvertrieb sowie das Lesen der Parteizeitung überhaupt angelegen sein lassen sollen. Kollege Voigt führte unter der Zustimmung der Versammlung aus, daß die Notiz in Nr. 35 des „Grundstein“: „Bürgung fernhalten von Hamburg und Hannover, eine Tatsache“ sei. Die Leipziger Maurer hätten nicht einmal vor Zugang gewarnt, als sie dieses Prüfobjekt in der Lohnbewegung gefanden haben. Auch jetzt, wo eine größere Anzahl Maurer arbeitslos ist, wollen man nicht den Zugang fernhalten, weil gerade dadurch das Gegenteil erreicht wird. Der Kollege Jacob schlägt sich diesem Protest an, um so mehr, da sich in Hamburg die Auffordrung wiederum so breit macht. Besichtigung durch dieses unumstößliche Kreisen werde die Arbeitslosigkeit mit herabgesenkt. Zu dieser Frage werde der nächste Verbandsstag präzisere Stellung nehmen müssen. Die Versammlung protestierte gegen die Ablösung bestarter Notizen im „Grundstein“. Über die Arbeitslosigkeit der Kollegen in Leipzig sprachen noch die Kollegen Jacob und Barthold; beide Redner kamen hauptsächlich auf die Bahnhofshäusern zu sprechen, wobei die Maßnahmen derjenigen Unternehmer kritisiert wurden, bei welchen noch länger als neun Stunden pro Tag gearbeitet wird. Gleichzeitig wurde gerichtet, daß gerade auf diesen Bahnhofshäusern so viele Ausländer beschäftigt werden, wo doch genügend bestirte Arbeitskräfte vorhanden sind. Zum Schlus gab Kollege Jacob noch bekannt, daß in der nächsten Versammlung die Neuwahl des Agitationsteams vorgenommen werden soll.

Lüdenscheid. Am 8. September hielt der bestreite Zweigverein seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, die sehr mäßig besucht war. Zum Punkt 1 der Tagesordnung erklarte der Kassierer Bericht. Darauf betrug die Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse M. 667,75. Die Einnahme der Totalkasse betrug M. 258,87, die Ausgabe M. 165,85. Bestand M. 99,02. Auf Antrag der Revisorin, die Kasse und Buchführung in Ordnung gebrachten hatten, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Hierauf erstatteten die Bauteile der Lohnkommission Bericht. Die Revisorin berichtete, daß die Ausgaben auf Abdeckung, Abort und Bauabend. Es wurde den Kollegen aus Herz gezeigt, sich der größten Vorsicht zu befreihen, weil dort fast ausnahmslos die Unfälle den Arbeitern zugeschlagen wurden. Zum Punkt 3 erstattete der Kassierer der Lohnkommission Bericht. Die Revisorin befragte Einführung des Kastlers, die auch einflussreich existiert wurde. Nunmehr machte der Vorsitzende bekannt, daß sich ein Mitglied in größter Weise gegen die Interessen des Verbandes vergangen habe. Es ist dies der Gläubiter Otto Schwarz,

Well beratliche Elemente nicht unter uns wellen können, wurde derselbe auf Grund des § 66 b Absatz 1 gegen eine Stimme im geheimer Abstimmung ausgeschlossen. Der folgende Punkt der Tagesordnung rief eine lebhafte Debatte hervor. Sämtliche Redner waren der Ansicht, daß die Agitation mit derselben Energie wie bisher betrieben werden und der Zweigverein immer noch mehr ausgebaut werden müsse. Dies könnte dadurch geschehen, daß das Bezirksführersystem eingeführt werde. Hierzu wurde folgender Antrag gestellt und einstimmig angenommen: Der Vorstand wird beauftragt, die Stadt in Bezirke einzuteilen und Bezirksführer zu bestimmen, um dadurch eine gerechte Agitation betreiben zu können. Kollegen Eichhorn, der sich klar für Angaben führen können und wissen, daß noch sehr zu arbeiten ist, um für nächstes Jahr geregelte Zustände zu schaffen. Dazu bedarf es vor allen Dingen, daß die Kollegen die Versammlungen regelrecht besuchen, um sich über die Lage des Zweigvereins orientieren zu können. Seinen ersten Samstag im Monat findet Begegnung statt, diese wird, wenn nicht anders, durch die Kolporteurie bestimmt.

Marienwerder. Nach jahrelanger mühevoller Arbeit ist es gelungen, auch hier einen Zweigverein ins Leben zu rufen. Da der Zeitpunkt günstig, wurden die Unternehmer durch eine förmliche Einladung um eine Lohnerschöpfung angegangen, die noch dadurch unterstellt wurde, daß Kollege Schwarz persönlich bei den Unternehmern vorstellig wurde, aber die Unternehmer sagten aus, und da die Streiks in Königslutter und Marlburg noch immer nicht erledigt waren, nahmen wir von weiteren Schritten Abstand. Nun glaubten die Unternehmer unsere Einigkeit wieder hintertrieben und uns mit unseren Forderungen auf einige Jahre zurückgedrängt zu haben. So fingen sie wie alljährlich auch im Monat August an, den Lohn zu senken, ja, sie schauten sich nicht, um von M. 1 täglich herunterzugehen, trotzdem die eifrigste Arbeitszeit voll innerhalb geblieben wurde. Das wurde durch den Kollegen, der seinen Lohn abnahm, und die anderen Kollegen dennoch zu tun, und da sie in jüngster schon etwas mehr mit der Organisation vertraut geworden waren, wurde in einer Versammlung am 9. d. Mts. beschlossen, bei dem Unternehmer Paul Baslawski, der es an solchen getrieben hatte, die Arbeit niedergelassen, was denn auch in tabellärer Ordnung geschah. Dieses Vorgehen der Kollegen brachte den Unternehmern in Wut, daß er einen Kollegen, der seinen rechtsständigen Lohn forderte, auf öffener Straße mit dem Schlägel über den Kopf schlug und den Vorstand des Zweigvereins, Kollegen Schwemann, verließ. Nebenbei versuchte er auch mit allem Eifer, „Arbeitswillige“ heranzuführen, wobei er sich hilfesuchend an die Polizei wandte, die ihm auch redlich bestand. Es fand auch fast jeden Tag Maurer zugereist, aber die Arbeit nahmen sie nicht auf, sondern es gelang, sie wieder fortzuschaffen. Als der Unternehmer sehen mußte, daß alle seine Bemühungen fruchtslos blieben, ließ er die Lohnkommission hören und schloß mit dieser einen Vertrag ab, wonach der Stundenlohn auf 88,- festgestellt wurde; Überhaupt sollen mit 5 & Büchsenberg vergütet werden. Außerdem verpflichtete sich der Unternehmer, den zurückgehaltenen Lohn nachzuzahlen. Die Vereinbarungen sollen bis zum 1. April 1905 Gültigkeit haben. Hierdurch haben die Kollegen einen großen Sieg erzielt und ihre Lage nicht unerheblich verbessert, da sie sonst im Herbst und Winter nur einen Lohn von M. 1,80 bei achtstündigiger Arbeitzeit täglich erhalten.

Welsdorf. Donnerstag, den 8. September, fand hier die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Es sollte über den Kollegen Hans Voigt verhandelt werden, der sich gegen den Lohntarif vergangen und darüber zur Rede gestellt, die Mitglieder des derselben Zweigvereins in der größtmöglichen Weise kämpft hat. Voigt war schon einmal zu einer Versammlung eingeladen worden, er hatte es aber vorgezogen, nicht zu erscheinen; er war auch diesmal wieder nicht erschienen, sondern hatte einen Brief geschickt, in dem er als Grund seines Nichterscheins angab, er wolle sich nicht die Augen blau schlagen lassen. Diese Neuerung beweist am besten, wie groß Voigt seine Sünden, die er gegen die Welsdorfer Maurer begangen hat, einschätzt, er erachtet sie also so groß, daß sie nur mit blau geschlagenen Augen zu führen sind. Er hätte sich aber beruhigen können, ihm wäre förmlich nicht zu nahe getreten worden; die Welsdorfer Maurer halten viel zu sehr auf Ehre und Reputation, als daß sie sich an Leuten vom dem Schlage eines Hans Voigt vergleichen. Die Versammlung beschloß einstimmig, Voigt aus dem Verbande auszuschließen.

Wipperfürth i. B. Im Sonnabend, den 10. d. M. fand im Restaurant „Germania“ eine öffentliche Maurerversammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Lohnbewegung der Maurer Ostdeutschlands“. Als Referent war Kollege Koch aus Leipzig erschienen. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden in einem zirka einstündigen Vortrage. Nach diesem entwidmete sich eine lebhafte Diskussion über einige interne Angelegenheiten. Es wurde unter anderem der schwere Verlust der Versammlung gelobt, und mit vollem Ehrgeiz. Es ist wirklich am Platze, daß von Seiten der Kollegen einer derartigen Versammlung mehr Interesse durch einen zahlreichen Besuch entgegengebracht wird. Kollegen, wiegt Euch nicht zu sehr in Sicherheit! Denkt nicht, daß, nachdem in diesem Jahre bessere Lohns- und Arbeitsbedingungen erzielt wurden, es damit geschlossen ist. Nein, nur durch Zusammenschluß und einen zahlreichen Verhandlungsbund zwangt Ihr den Unternehmer die nötige Rücksicht vor der Organisation. Bedenkt, wie von Seiten des Unternehmertums mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln unter Weißbülle der Behörden gegen unsere allgemeinen Interessen gearbeitet wird. Es muß doch dieses allen einstehen, mit Eifer für unsere große Sache einzutreten. Hoffentlich bejubigt ein jeder Wipperfürther Kollege das Angeloben.

Oldenburg i. Gr. Die am 6. September abgehaltene Mitgliederversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Die Abrechnung vom diesjährigen Stiftungsfest ergab einen Überschuss von ca. M. 11. Im zweiten Punkt wurde an Stelle des auscheidenden Kollegen A. Arndt der Kollege A. Löhr als Bezirksschafferei gewählt. Außerdem wurde den Bezirksschaffereien ein höherer Satz für ihre Beihilfungen zugesprochen, gleichzeitig aber auch beschlossen, um die erhöhte Ausgabe bedenken zu können, die Kolportagegebühr auch für die Wintermonate zu erhöhen. „Im Verschiedenen“ wurden die Kollegen A. Löhr und Wiedenfeld gewählt, um die nötige Agitation für eine demnächst abzuholende öffentliche Versammlung zu betreiben. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß der Unternehmer M. Detken die Maßregelung, die auf Betreiben der „Bauhütte“ erfolgte, zurückgenommen hat. Die beiden Bremer Kollegen sollen den Tag, den sie feiern mußten, bezahlt erhalten, und außerdem

versprach der Unternehmer, sie noch wenigstens drei Wochen zu beschäftigen. Die Verhandlungen sind von einer Kommission im Beisein des Gauvorsitzenden, G. Hildebrand, Bremen, geführt worden. Leider war den Kollegen, wie es scheint, die Räume geschlossen, denn sie haben uns durch die Nichtbehaltung der Abmachung (sie reisten beide zwei Tage später nach Bremen zurück) keinen guten Dienst erwiesen. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Unternehmer Hildebrand der Kommission, die mit ihm verhandelt, versprochen hat, für Abschaffung der Missstände in seinem Gewerbe Sorge tragen zu wollen. Bis heute ist der noch nichts davon, als merken, und so soll bis zum nächsten Sonntag gewartet, dann aber event. ein ernstes Wort mit ihm gesprochen werden. Eine recht erhebliche Debatte führte ein, als ein Kollege erfuhr, wenn irgend möglich, über den Unternehmer Willers die Sperrre zu berhängen, da derselbe durch die Lohnzahlung regelmäßig in einer Wirtschaft vorherrscht und es sehr häufig vorkommt, daß die Arbeitnehmer bis Abends um 8 Uhr dort noch auf ihr Gehalb warten müssen. Auch der Vorstand gab zu, daß es mit den Missständen in Oldenburg nicht mehr lange so ruhig weiter gehen könne, aber das, was wohl die meisten der anwesenden Kollegen am liebsten sofort beschlossen hätten, Verhängung der Sperrre, könnte er infolge des Schreibens des Hauptvorstandes vom 20. August d. J. bereits Streiks und Bauverzerrern, das auch vereitelt wurde, nicht gutheißen. Hierbei kam zur Sprache, daß es einen kleinen Zweigverein überhaupt wohl nicht möglich sein würde, eine Sperrre aus eigenen Mitteln decken zu können. Wenn also der Hauptvorstand seine Genehmigung erteilt, wie es uns ja tatsächlich schon den ganzen Sommer, trotz der sehr guten Konjunktur, passiert ist, könnten wir unsere Sperrre überhaupt ja nur verbessern, wenn die Unternehmer uns zwingen einen Broden hinzuwerfen und wie denkbaren ganz dingfest binden möchten. Es wurde dann noch darauf hingewiesen, daß hierin im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der Vorsitzende beauftragt, auch dem Unternehmer Willers unsere Wünsche bereits seiner Lohnzahlung mitzuteilen. Ferner prägten die Kollegen ihre Verhinderung darüber aus, daß es der Hauptvorstand unterliegen eintrete, daß hier im eigenen Interesse eine Staatenänderung eintreten müsse, und daß dementsprechend auch von Oldenburg aus zum nächsten Verbandsstage frühzeitig genug Stellung zu nehmen sei. Hierauf wurde der

1/2 Uhr auf 15 vermehrten, dann war es aber mit dem Bauwuchs vorbei, zugleich aber auch mit der Versammlung, da wegen des schwachen Bedarfes wichtige Fragen nicht behandelt werden konnten. Selbst der Vorsitzende und der Schriftführer fehlten. Der erste hatte sich zwar entschuldigen lassen, doch er wegen Familienerkrankung nicht kommen können; es steht aber fest, daß er die zwei Stunden zur Versammlung wohl hätte abkommen können. Der Schriftführer war der Versammlung ferngeblieben, ohne das Protokollbuch zu schicken und ohne ein Wort der Entschuldigung sagen zu lassen. Und wie es die Vorstandsmitglieder trafen, so trafen es auch die übrigen Kollegen, alle haben sie kein Interesse mehr an den Verhandlungen; es steht aus, als wollte alles einschlafen. Die Hälfte der in Schwedt arbeitenden Kollegen kommt überhaupt nicht zur Versammlung, und die andere Hälfte ist traurig und energisch geworden. Ein Beispiel für viele magen genügen, um die Interesslosigkeit der Mitglieder an den Verband zu dokumentieren. Einem unserer Ehrenmitglieder wurde ein Protokoll vom letzten Verbandsstage als Geschenk angeboten, es wurde aber nicht angenommen, sondern zurückgewiesen. Dies geschah von einem Kollegen, der die Ehrenmitgliedschaft besitzt, der also ein ganz besonderes Interesse an dem Verband haben sollte. Aber in derselben Stipendiarleben fällt alle dahin; es ist dies keine Eingelerneistung, sondern eine Maschinerkrankung, die vielleicht dann erst zum Heilen gebracht wird, wenn die Unternehmer wieder einmal mit der Hungerpreisliste dagegenfahren. Es ist traurig, daß die Kollegen so ihre eigenen Interessen ver nachlässigen; man müßte sie ja eigentlich ihrem Sozial überlassen, schließlich vertrauen, daß sie frugest oder sparsamer schon die gerechte Strafe für ihre Gleichgültigkeit treffen wird, wenn nicht damit zu rechnen wäre, daß andere, bessere Kollegen unter der Gleichgültigkeit der großen Masse ebenfalls bitter zu leiden hätten.

Senftenberg. Sonntag, den 11. September, stand hier eine Mitgliederversammlung statt, zu der sich leider nur 24 Kollegen eingefunden hatten. Es wäre in Zukunft sehr erwünscht, daß sich auch die übrigen Verbandsmitglieder an der Versammlungsarbeit beteiligen möchten. Zum ersten Punkt der Tagesordnung sprach der Vorsitzende, Kollege Krimm. Im deutlicher und klarer Weise erläuterte er den Wert der gewerkschaftlichen und politischen Organisation und ermunterte dabei die Kollegen zu eifriger Hausagitation, damit alle Maurer der Organisation zugeführt werden, um gerechte Verhältnisse in Senftenberg herzustellen. Im Punkt "Beschiedenes" riefen die recht bedeutsamen Zustände auf den Bauplätzen in Bezug auf Gefälle, Bauhuben, Aborte usw. eine recht heftige Debatte hervor. Besonders wurden die Gerüste des Unternehmers Bentwitsch sehr scharf getreidet. Es wurde konstatiert, daß die Standbäume aus sogenannten Böhmen bestehen, während als Gerüstbäume Schalbretter verwendet werden. Es wurde einstimmig beschlossen, diesen das Leben und die Gesundheit der Arbeiter bedrohenden Zuständen ein Ziel zu setzen und die Polizei auf diese lebensgefährlichen Gerüste aufmerksam zu machen. Weiter wurde das Verhalten eines Unternehmers scharf kritisiert, der zwar eine Vereinbarung mit den seinerzeit streitenden Maurern getroffen hat, aber jetzt daran erinnert werden muß, daß er Maßregelungen laut der Vereinbarung nicht vornehmen darf. Trotzdem dieser Unternehmer Maurer gebraucht, hält er es nicht für nötig, den freien Vorsitzenden, Kollegen Beugner, einzustellen. Eine kürzlich vorgenommene Baufontrolle hatte ergeben, daß die Zahl der Verbandsmitglieder niedriger geworden ist. Diese Tatsache ist dadurch zu erklären, daß die während des Streiks abgereisten Verbandsmitglieder nun nicht wieder zurückgekehrt sind und die an ihrer Stelle arbeitenden ländlichen Kollegen dem Verband noch fernstehen. Es ist deshalb sehr erträg und unausgesetzte Agitation am Platze.

Stettin. Am 7. September hielt der hiesige Zweigverein eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Zopole des Herrn Möns, Warschauerstraße, ab. Es handelte sich speziell um die Arbeitseinteilung auf dem Bau Altstettin (früher Gierle). Stellte. Dort haben derzeitlich drei Kollegen zu Unrecht Feuerordnung bekannt, deshalb legten andere Kollegen die Arbeit nieder. Es wurde beschlossen, daß sämtliche Kollegen wieder einzustellen sind. Der zweite Punkt lautet: "Sollen die Forderungen, welche noch mehrere Kollegen an den Unternehmer Altstettin haben, wieder erhoben werden? Dazu wurde beschlossen, daß die Arbeit, welche der Unternehmer Altstettin in Stettin ausführte, nicht früher aufgenommen wird, bis die Forderungen, die die Arbeiter an den Unternehmer haben, bezahlt sind."

Werber in Sachsen. Sonntag, den 11. September, stand hier im "Bergeller" eine öffentliche Maurerversammlung statt, die nur mäßig besucht war. Kollege Koch-Lewyja war als Referent erschienen. Um verständenen Beispiele und unter Hinweis auf die vielen Streitfälle wies der Redner nach, wie es der Unternehmer resp. die Unternehmerverbände treiben, wie sie jagen, die im Kampf befindlichen Kollegen mit Hilfe der Polizei zu unterdrücken und sie ihrer Rechte zu beraubten. Redner verstand es, in seinem klugen Vortrage den Kollegen klarzulegen, welchen Wert und Nutzen die Organisation hat. Einige Kollegen sprachen sich ebenfalls im Sinne der Referenten aus. Wegen es die Werber Maurer und Bauarbeiter sich angelegen sein lassen, straff für den Verband zu agitieren, damit auch wir als ein geschlossenes Gang vorgehen und unsere Rechte verlangen können. Es sprachen sich noch einige Kollegen über den Arbeitsbeschaffungsaus- und empfanden um zur stärkeren Benutzung. Nach einem kräftigen Schlusswort des Kollegen Koch wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen.

Benztralrankenkasse.

(Grundstein zur Einigkeit)

In der Woche vom 11. bis 17. September sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Böckingen 600, Neu-Kuppin 500, Erfurt 200, Mannheim 150, Saarburg 100, Leipzig-Gohlis 100, Neuenhagen 80, Metternich 50. Summa M. 1780.

Zuflüsse erhalten: Schweinfurt a. d. Elster M. 200, Eggersdorf 100, Al-Warthau 100, Haubach 100, Landshut 80. Summa M. 580.

Die Formulare zur Abrechnung des 8. Quartals sind an die örtlichen Verwaltungen versandt worden; sollten dieselben in einer Verwaltungsstelle nicht eingetroffen sein, so ersuchen wir, uns sofort zu benachrichtigen.

Altona, den 17. September 1904.

D. H. Karl Reiß, Hauptkassierer, Wilhelmstr. 57.

nicht erklärt, daß z. B. auf 60 vpt. der kontrollierten Baustellen die Unfallverhütungsvorschriften gänzlich fehlten.

Man wird uns daher zustimmen, wenn wir sagen, daß auf dem Gebiete der Bauaufsicht Wandel geschehen werden muss: es müssen eben mehr Bauaufsichtsbeamte angestellt werden, und zwar solche, die mit den örtlichen praktischen Fachkenntnissen ausgestattet sind. Es empfiehlt sich, Bauaufsichtsbeamte aus den Reihen der Bauarbeiter zu nehmen, die die Gewähr bieten, daß sie jeden Mangel erkennen, auch sachmässig zu bewerten verstehen und den Bauarbeiter gegenüber vertreten können.

Es wurden von der Kommission 270 in Ausführung und in Angriff genommene Bauten gezählt. Auf diesen 270 Baustellen fehlten auf 174 die Unfallverhütungsvorschriften. Der Gerüstbau mußte als äußerst mangelhaft bezeichnet werden; bei 123 Unternehmern wurde teils schlechtes Gerüstbau, teils nicht regelrechte Aufstellung in Erwähnung des nötigen Gerüstbaus materials festgestellt; ferner fehlten in vielen Fällen die Bordwände. Schwunggerüste fehlten auf 29 Bauten. Leitergänge wurden in sehr mäßiger Verfassung vorgefunden. Schüttgälder an Treppen und Podesten fehlten in 54 Fällen. Die Balkenlagen in den Etagen waren in 41 Fällen überhaupt nicht, in 223 mangelfhaft abgebaut. In einem Falle wurde festgestellt, daß das Dachstuhl eines im Gebrauch befindenden Materialaufzuges derart defekt war, daß es nur noch mit vier Drahten zusammenhielt. Baufeste Kraatz-Müller, Thurnstraße. So bald das Unternehmen "Ordnung", wenn es sich um Leben und Gesundheit des Arbeiters handelt.

Die sogenannten Bauwerke fehlten auf 58 Bauten gänzlich, 23 fanden sich in ordnungswidriger Verfassung, waren teils ohne Fenster und Türen, sowie ohne Sigelegenheit und höchst unrentabel. Auf 82 Bauten fehlten die Aborten vollständig, 19 waren in nicht benutzbarem, sozusagen elbstlosen Zustand. Von einer Reinigung bzw. Desinfektion konnte nirgends die Rede sein.

In Bauten, auf denen sich keine Aborten befanden, sind die Arbeiter genötigt, ihre Notdurft im Keller oder in irgend einer Ecke zu verrichten. Auf einem Neubau (Engels, Leipzigplatz) lagerte Menschenlot massenhaft in der Küche und im Nebenzimmer erster Etage. Verbandskolonie auf ersten Hüftleistung bei Unfallsfällen auf 205 Baustellen.

Verweilt wurde die Kontrolle und der Eintritt in den Bau verweilt auf nachstehenden Bauten: Neubau Pfleißer, Friedensplatz - Neubau Niese, Südz, Südsitzungssäle - Neubau Spira, Augenburgerstraße - Neubau Niese, Neuerstraße. Wahrscheinlich war jeder dieser Bauten in höchster Ordnung und daher nach Meinung der Bauleiter eine Kontrolle überflüssig.

Dies sind in kurzem die Ergebnisse der Erhebungen. Das Ungenügende des behördlichen Schutzes bedarf nach dem Geleget einer weiteren Begründung; die Behörden können sich ein Bild daraus machen, inwieweit ihren Anordnungen seitens des Bauunternehmers entsprochen wird.

* **Baufontrolleure als Arbeiterkreisen.** Die obersächsische Landgemeinde Bant im Wilhelmsbahnen hat die Aufstellung eines beamten Baufontrolleurs beschlossen. Dieser Baufontrolleur, der aus Arbeiterkreisen herabgegangen sein muß, hat die Pflicht, ständig darüber zu wachen, daß der Gerüstbau und die sanitären Vorkehrungsmaßregeln auf Neubauten bei gesetzlichen Bestimmungen über den Bauarbeiterrecht entsprechen. Die beiden anderen Gemeinden des obersächsischen Amtsbezirks Mühlringen, Hevens und Neuenburg, haben zwar vorläufig aus rein finanziellen Gründen die Aufstellung eines beamten Baufontrolleurs ablehnen müssen, haben aber beschlossen, ihre technischen Baubeamten bis zur Aufstellung eines beobachteten Baufontrolleurs ganz besonders noch im Nebenamt auf die Obliegenheiten eines Baufontrolleurs zu verpflichten. In der Gemeinde Bant ist der Baufontrolleur bereits gewählt worden. Er war bisher in Wilhelmsbahnen Maurerpolicer und wird sein Amt am 1. Oktober d. J. antreten.

* **Schwund und Betrug im Münchener Bauwesen.** Da die "Städtebauleit" im Münchener Bauwesen immer noch spärlich fortwährt, beweist wieder eine vor dem Gewerbege richt durchgefahrene Verhandlung. Der Sachverhalt ist folgender: Der "Bauunternehmer" Joseph Müller erklärte an der Poststraße Nr. 11 einen Neubau auf. Der Bauplatz kostete M. 38 000; von dem Kaufschilling hat Müller M. 2000 angezahlt, die er zugestandenermaßen zu leihen genommen hatte. Die Protokolle in der Höhe von M. 1829 hat der Herr "Baumeister" angeblich aus "eigenen Mitteln" gelebt. Das nötige Baukapital im Betrage von M. 50 000 wurde von dem Rentier Anton Reichl gestellt, dem gegenüber ein "Architekt" namens Mac hattet. Durch einen mit dem Kapitalisten Mac verbündeten Vertrag hatte sich Mac ausbedungen, daß das ihm wiederkommende Kapital durch seine Hand zu geben hat und in einem zweiten, mit dem Herrn "Baumeister" abgeschlossenen Vertrage, wurde vereinbart, daß weder Mac noch Reichl den Geschäftsteilnehmern gegenüber hasten und daß Müller sich damit einverstanden erklärte, keine Beziehungen zu machen. Wie der Herr "Baumeister" Müller nach seinen eigenen Angaben vollständig verhindertlos ist, soll auch - wie Müller auf Ver fragen des Gewerbeberichts Dr. Preller behauptete, der zwischen dem Kapitalisten Mac und dem "Baumeister" Müller eingeholte "Bürg" Mac, so arm sein wie eine Kirchenmaus. Von dem Baukapital, das mit 5 vpt. verzinst werden muß, soll der Herr Kapitalist Mac im voraus schon M. 3000 "Abzuschußprozent" für sich ab. Von den wiederkommenden Bauarten soll aber nur Mac stets eine gewisse Summe für seine "Bemühungen" für sich behalten haben, so daß das Geld für die Auszahlung der Börsie nie ausreiche. Der Herr "Baumeister" Müller mußte daher jeden Samstag seinen Polizei-Datmacher zum Pumpen lassen. Der Gastwirt Gaigl, bei dem die Arbeiter des Münchener Baumeisters einzahlen, war so glücklich, dem Müller aus der Tasche helfen zu dürfen. Als der Herr "Baumeister" bei ihm jedoch mit M. 968 in der Tasche stand, hielt er seine Tasche zu. Darauf blieb dem "Baumeister" nichts anderes übrig, als seine Tätigkeit einzustellen. Nun lagte Polizei-Datmacher am Gewerbege richt gegen plötzliche Entlastung auf eine Entschädigung von M. 40 und auf Zahlung von M. 963, die ihm an Arbeitslohn zu wenig eingehändigt wurden. Datmayer stellte gleich drei Klagen, und zwar gegen Müller und Mac, gegen Reichl und Müller und endlich gegen Mac, wobei in der richtigen Voraussetzung, daß der Gewerbege richt aus diesem Münchener den eigentlichen Arbeitgeber herausfinden würde. Im ersten Termin besteht Architekt Mac seine Zahlungspflicht; er habe mit der Sache weiter nichts zu

d. S. ist die Bauarbeiterforschungskommission über die Hochbauten in Köln und dessen nähere Umgebung Erhebungen anzustellen, inwieweit seitens der Bauaufsichtsbehörden den behördlichen Anordnungen und baupolizeilichen Vorschriften sowie den Unfallverhütungsvorschriften Genüge geleistet wird. Es mag wundern, daß, obwohl im Vorjahr vor den Bauarbeiterforschungskommission best zusätzlichen Behörden eine große Fülle von Material über vorgefundene Mängel zugestellt worden ist, es dieses Jahr auf den Bauten genau so aussieht wie im Vorjahr. Die Herren Bauaufsichtsbüro nehmen die ganze Sache auf die leichte Seite, bezahlen lieber eine geringe Geldstrafe, mögt sie viel billiger wegkommen, als daß sie den betreffenden Mängeln abbauen.

Wenn die Behörden mit demselben Nach- oder Hochbruch, der bei sonstigen Anlässen zu Tage tritt, verfahren würden, müßt es auf den Bauten doch anders aussehen. Wie mit dem Leben und der Gesundheit der Arbeiter seitens des Bauunternehmers gespielt wird, ist geradezu unglaublich. Wenn es in einer Großstadt so schlimm ist, wie soll es erst in kleineren Städten und auf dem Lande aussehen?

Die aufsichtsführenden Beamten scheinen mit Arbeiten überfaßt zu sein und dementsprechend sieht vieles überheben zu werden, was bei einer eingehenden Kontrolle gefunden werden müßte. Es erscheint auch fraglich, ob die mit der Aufsicht betrauten Beamten die nötigen Fachkenntnisse in bezug auf Beurteilung von vorchristlichmässigen Gerüsten usw. besitzen. Beide Möglichkeiten mögen wohl Hand in Hand gehen, denn sonst wäre es

tum gehabt, als daß er nicht gegenüber die Haftung übernahm. Mac schied daher aus; im zweiten Termin gab der Bevölkerungsmeister die geschilberte Sachdarstellung, während der Kapitalist Nicht sich aus der Sitzung zu ziehen versuchte. Dabei stellte sich heraus, daß noch ein dritter Betrag vorhanden war, nach dem der Bevölkerungsmeister Joseph Aumeier den fraglichen Hauplatz mit Vollmacht seines Bruders Mathäus „gekauft“ bzw. gegen ein Haus in Schwabing eingetauscht hat. Nicht will die Vermögensverhältnisse des Mac nicht genannt haben — aber trotzdem war er ihm gut genug als Verte für ein Kapital von M. 50 000! Nachdem Gewerberichter Dr. Premer die dies sonderbare „Weisheitsheims“ entziffert, sprach er seine Ansicht dahin aus, daß kein anderer als Nicht es sei, auf dessen Wille und Gefahr der Neubau ausgeführt wurde. Der Gewerberichter fand es auffallend, daß die Herren Bauprinzipalisten immer Bauunternehmer suchten, die vollständig vermögenslos sind! Dass Nicht davon Kenntnis hatte, daß Aumeier vollständig vermögenslos ist, liege auf der Hand, zu was sonst hätte er dann einen „Bürgen“ gebraucht, der aber, was wieder charakteristisch sei, ebenfalls vermögenslos sei. Auch dieser Prozeß gehörte unter ein gewiss Kapitel mit einem bestimmten Titel, den er nicht näher bezeichneten möchte. Hierauf zog Dallmayer seine Klagen gegen Aumeier und Mac sowie gegen Nicht und Aumeier zurück, nachdem im der Gewerberichter beichtet hatte, daß er von dem Gutwirt Gaigl für die Summe von M. 968 nicht halbar gemacht werden konnte, hielt aber keine Klage mehr vor. Denkster Anton Nicht aufrecht. Das Gewerberichter berichtigte nach kurzer Beratung den Bevölkerungsmeister zur Zahlung einer vorläufigen Entschädigung von M. 40.

Aus anderen Berufen.

* Ein beachtenswerter Vorschlag. In der letzten Nummer des „Stuttgarter“ wird anlässlich einer Besprechung der deutschen Gewerbeorganisationen die Anregung gegeben, den Stuttgarterbund in den Maurerhandwerk auszuschließen. Der Artikelstifter P. K. (wenn wir nicht irren, der Vorsitzende der Berliner Filiale) sieht u. a. die Ausgaben der bürgerlichen Verbände zusammen und führt seinen Vorschlag insbesondere auf folgende Abteilungen:

D. Das Verbandsorgan kostete jedes Mitglied im Jahr bei den Bildhauern M. 1,96 Töpfern M. 1,19 Zimmern 1,75 Stuckateuren 1,14 Bauarbeitern 1,44 Maurern 1,98 Glasern 1,42 Dachbedern 1,98 Malern 1,23

Nur die Fachzeitung der Dachbedner erscheint alle 14 Tage, die übrigen sind wöchentlich erscheinende Badzeitungen.

E. Am Konferenzen und Generalversammlungen wurden pro Mitglied ausgetragen bei den

Dachbedern 78 As Zimmern 46 As Töpfern 78 As Malern 37 As Stuckateuren 70 As Bauarbeitern 26 As Bildhauern 53 As Maurern 18 As Glasern 50 As

Alle Berufe haben, außer den Dachbedern im Jahre 1903 Verbandsstage und Generalversammlungen abgehalten; es gelten mitin allen anderen Zahlen dieselben Bedingungen.

F. Am Verwaltungskosten für die Hauptklasse mußte jedes Mitglied ausgetragen bei den

Bildhauern M. 1,83 Dachbedern M. 85 Stuckateuren 1,45 Glasmalern 1,76 Bauarbeitern 1,84 Zimmern 1,45 Töpfern 1,17 Maurern 1,44 Malern 0,97

Hierzu bemerkt P. K.: Die Absätze E und F erbringen zahlmäßig den Beweis, daß sich unsere Organisation nur verbessern würde, wenn wir mit dem so nahe verwandten Maurerhandwerk durch eine große Verwaltung unsere Kosten auf beiden Gebieten um den dritten Teil herabsetzen würden. Die Tätigkeit in den Hauptverwaltungen ist heute schon eine gleichartige, und mehr und mehr vermögen sich die Grenzen, wo der eine Beruf anfangt und der andere aufhört. Würde sich über die Herstellung unserer Fachzeitung nicht durch die geistliche Vereinigung mit dem „Grundstein“ der Maurer so verbilligen, dann würde schon im Absatz D sich ein ähnlich hoher Unterschied einstellen, wie zwischen den Bildhauern und den Maurern. Das Ziel, in möglichst großen Vereinigungen eine vereinheitlichte Rücksicht dem einzelnen zu gewähren, wird heute durch die wirtschaftliche Entwicklung maßlich gefordert. In Deutschland, Westfalen, in Süddeutschland und jetzt auch in Mitteldeutschland mit Berlin vereinigen sich beständig die Grenzen zwischen Stuckateuren, Gipser, Grobs, Fassaden- und Fensterverzucker und Täbner, das es beständigen Grenzstreit unter organisierten Arbeitern gibt. Alle aber erstreben wie die östlichste Arbeitszeit und die wirtschaftliche Leitung bis in die entlegensten Winde.

* Der Bergarbeiterverband hat in den letzten Tagen einen Sieg von weitreichender Bedeutung über das „christliche“ Schmälergerat errungen. Es handelt sich um die Wahl der Knapphofsäle, der Arbeitervertreter bei der Knapphofsäle. Bislang hatten die sogenannten christlichen Arbeiter, die wissfähigen Kreisels der Gewerbeunion, die Majorität, und die Führer des „christlichen“ Bergarbeiterverbandes haben Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um die Angehörigen des alten Verbands ganz zu verdrängen. Von den 310 Sprengeln des Altbauerns waren 112 durch Mitglieder des alten Verbands bereitgestellt. Die Verbandsräte waren von den Bezeichnungen besetzt: „N. g. u. B. u. S.“, Vorsitzender des „Berggewerbevereins“ und Centrumabgeordneter im preußischen Landtag, distanziert in freiem Nebenamt die rücksichtslose Bergewaltung der Verbandsältesten; keiner sollte mehr zu den Sonderkommissionen, keiner mehr in die Geschäftsausschüsse, keiner mehr in den Vorstand gewählt werden. Erst verbot sogar das althergebrachte Zusammensetzen seiner Altesten mit ihren Amtskollegen vom Verband in den Bezeichnungen; die Kluft wurde mit Freveln und Flottern aufgerissen. Eine soziale Brunnensorgfahrt, ein Gegeneinander der Arbeiterverbände, wie es so ungewöhnlich noch nicht erlebt war. Und mit herzhaftem Größenwahn prophezeite Brust die völlige Sätersstellung der Verbandsältesten nach der jetzigen Altestenwahl, die ihm unbedingt die Majorität bringen sollte.

Was nur an Schimpftörnen und Verleumdungen erkennen werden konnte, das haben die „Musterarbeiter“ gegen die Führer der christlichen Arbeiterbewegung zusammengetragen, in Zeitungen und Blättern drucken lassen und unter Alstern der hohen und niederen Geistlichkeit verbreitet. Aber das Spiel hat sich gewendet. Die geradezu mäßige Agitationswelle der Brust und Genossen hat denn doch die indifferenteren und wölflich christlichen Arbeiter flüssig gemacht; sie wählen sie als blutdürftig verschreinen Sozialdemokraten zu ihren Vorstelldarstellern, weil sie einsehen, daß sie von Leuten, die mit wölflicher Bosheit die Arbeit zu gegenwärtiger Verfehlung aufzuziehen, keine christliche Vertretung erwarten können.

Die „Bergarbeiter-Zeitung“ schreibt über die Wahlagitation am Tage der Wahl: Wer den Knapphofsälewahlkampf 1904 im Deichgebiet aktiv mitgemacht hat, wird ihn nicht vergessen. Eine solche Knapphofsälewahl-Wahl war noch nicht da. Massen sind aufmarschiert, wie sie bei ähnlichen Wahlen vorher nicht gesehen wurden. Von circa 160 000 Wählern haben an 125 000 am 10. September ihre Stimme abgegeben. Der Kampf war sehr hart. Alles hieß sich gegen den Verband verschworen. Noch nicht Mittag war es, da wußte die Verbandsleitung schon, daß im nördlichen Maingebiet die Polizei dem Berggewerbeverein wacker zu Seite stand. In einigen Sprengeln rissen Polizeibeamte unsere ausfliegenden Plakate an den Wahlstellen ab, die Plakate des Berggewerbevereins lachten ungehindert aus. Auf anderen Stellen verbot die Polizei unseren Leuten das Verteilen von Stimmbüchlein, die Berggewerbevereiner blieben unbeleidigt. Sie konnten sich auch ungehindert in den Wahlstellen aufhalten, während die Unserigen mit Witz und Höhle vor Polizeihäupten hinausgebracht wurden. Ein Weißplakat trat in Funktion, wie er sonst nur bei Reichstagsschlachten auftritt. Der „Volksverein für das Katholische Deutschland“ und der Windhorst sind wohlbekannt sieberhaft. Am Tage vor der Wahl pilgerten Geistliche von Haus zu Haus, um die Verteilung des Stimmbüchelns zu kontrollieren. Wo sich Teile von Verbandsältesten fanden, da setzte der ganze geistliche Einfluß auf die Frauen ein; diese vertrieben häufig unsere Bettel. Die Männer erhielten mir die Mitteilungen vom Berggewerbeverein. Von Haus zu Haus ließen jugendliche Kapläne, um die vielfach den Ausschlag gebenden Berggewerbealtesten zu „bearbeiten“. Das einzige Seelenheil ging verloren, wenn der Verbandskandidat gewählt wurde, ergab die Hochwürden.

Die Anhänger des Centrums haben sich auch nicht geschaut, mittels Stimmbüchelns Wahlbeginnung zu betreiben. Dieselben Leute, die gar nicht genug freieren können über die Bergewaltung der katholischen Arbeiter durch die „liberale“ Berggewerbe in „Carabinen“, diese selbe Partei hat sich nicht entblödet, besonders ausfüllige Stimmbüchelns herauszugeben, um die negativen Wähler zu kennzeichnen.

Es half alles nichts genutzt. Der alte Verband hat eine

große Majorität errungen; er hat keinen der bisherigen Vertragsrechte verloren und etwa 70 Sitze neu gewonnen. — Ein Bravu des wackeren Kampfes!

* Generalversammlungen und Verbandsstage. In den letzten Monaten haben mehrere Gewerbeverbände ihre Generalversammlungen abgehalten, deren wichtigste Beschlüsse wir im folgenden ausführlich nachtragen.

Bauphinder (Dresden, 4. bis 9. Juli). Zwischen dem jüngsten und dem letzten Verbandsstage liegen vier Jahre; die Einberufung erfolgte auf Grund von Urabstimmungen. Nunmehr sind dreijährige Perioden festgelegt worden. Der wöchentliche Beitrag wurde für männliche Mitglieder von 85 auf 45 As und für weibliche Mitglieder von 15 auf 20 As erhöht. Neben den schon bestehenden Unterstützungszeugen wurde eine Unterstützung für die Hinterbliebenen männlicher Mitglieder und die Rentenunterstützung für weibliche Mitglieder ausgedehnt, und über die Einführung einer Invalidenunterstützung sollen die Mitglieder durch Urabstimmung entscheiden. Der Tag des Verbandes wurde von Stuttgart nach Berlin verlegt. Ferner wurde beschlossen, den bisherigen Vorsitzenden des Verbandes, der sich nicht entschließen konnte, Stuttgart zu verlassen, vom Tage seines Rücktritts an ein Ehrengehalt von M. 2000 pro Jahr zu zahlen.

Graveure und Zielseure. (Cöln, 19. bis 22. Juni.)

Der wöchentliche Beitrag wird mit dem 1. Oktober dieses Jahres von 30 auf 40 As und vom 1. Oktober 1905 an auf 60 As erhöht. Arbeitslosen- und Heilungsunterstützung wurden neu geregelt. — Die Organisation umfaßt nur 2300 Mitglieder in 40 Filialen. In zweitemhalb Jahren, vom 1. Oktober 1901 bis zum 31. März 1904, wurden M. 74 667,65 eingenommen und M. 77 831,03 ausgetragen.

Schneider und Schneiderinnen. (Dresden, 1. bis 6. August.) Dem Verband wurde das Recht eingeräumt, mit Zustimmung des Auszugsleiters Extrafeuerwehr auszuschreiben, wenn infolge Streiks oder Aussperrungen die Notwendigkeit besteht. Das Unterstüzungswesen blieb unverändert. Das Streikreglement wurde dahin berichtigt, daß sämtliche Mitglieder, die nicht an den Ort gebunden sind, zur Abreise verpflichtet werden, wenn der Streik länger als eine Woche dauert. — Der Arbeiter in Schneidebetrieben wurde eingehend behandelt. Es wird u. a. gefordert, daß sämtliche Mas- und Lagerkonfessionen in Werkstätten hergestellt wird, die den modernen Anforderungen der Hygiene entsprechen. Keller und Mansarden müssen nicht als Werkstätten benutzt werden. Die Büroräume sind von den Arbeitsräumen zu trennen. Der Arbeitgeber hat die regelmäßige und gründliche Reinigung der Arbeitsräume zu veranlassen. Gesundes Trinkwasser, Waschgelegenheit, Spülküche und Abort müssen in genügender Menge vorhanden sein. Die tägliche Arbeitszeit darf zehn Stunden nicht überschreiten. — Über die Tätigkeiten der sozialdemokratischen Reichstagstruktur sprach der Verbandsrat seine Missralen aus. — In den großen Städten in den Schneiderbetrieben ist die Zahl der weiblichen Arbeiter bedeutend höher als die der männlichen. Laut einer Statistik des Verbandes sind in 65 Orten von 50 000 bis über 100 000 Einwohner 72 293 Schneider und 116 200 Schneiderinnen beschäftigt. Unter den 21 000 Verbandsmitgliedern sind aber nur knapp 900 Frauen und Mädchen. Nach dem Verbandsbericht sind in 266 Orten, auf die sich die Statistik erstreckt, 188 794 unorganisierte Berufsmädchen, darunter 65 186 männliche und 123 648 weibliche. Über die Organisationsfähigkeit der weiblichen Berufsmädchen sagt der Bericht: Groß ist die Zahl derjenigen, die die Berufsmädchen als Übergangsstadium von der Konfirmation bis zur Hochzeit betrachten. Ferner kommt eine große

Zahl Arbeiterinnen aus kleinbürgerlichen Kreisen in Betracht, die ein gewisses Kleinbürgerrecht haben gegen alles, was Arbeiterorganisation heißt und damit zusammenhängt. Endlich kommen viele Arbeitersfrauen und Kinder in Frage, deren Männer und Väter thätige Gewerbeleute und Parteigenossen sind, die den Erwerb ihrer Frauen und Kinder als einen willkommenen Beitrag zum Haushaltsumgehung betrachten, die man aber beleidigen kann, wenn man ihnen die Organisationsfähigkeit ihrer erwerbstätigen Familien zu Gemüte führt.

Fabriks-, Land- und Hüttenarbeiter. (Hamburg, 7. bis 12. August.) Neben dem Vorstandsbüro stand die Verwaltung einer Arbeitslohnunterstützung im Bordergrunde. Die Unterstützung wurde beschlossen und soll mit dem 1. Oktober 1905 in Kraft treten. Der Beitrag wird mit dem 1. Oktober d. J. für männliche Mitglieder auf 80 und für weibliche Mitglieder auf 20 As erhöht. Zur Förderung der Agitation und Organisation soll das Verbandsgebiet in zehn Gau eingeteilt und in jedem Gau ein behobelter Beamter eingesetzt werden. Bäßtstellen mit 100 zahlenden Mitgliedern sollen gleichfalls einen behobten Beamten ansießen. — Um „Grenztreitigkeiten“ mit anderen Organisationen aus dem Weg zu gehen, soll der Vorstand auf Grund folgender Bestimmungen mit den in Betrieb kommenden Organisationen unterhandeln:

In Orten, wo Fabrikarbeiter und Bauarbeiter in so großer Anzahl vorhanden sind, daß jede Gewerbegruppe eine eigene Bäßstelle bilden kann, sollen Personen, die in der Regel und zur Zeit ihres Beitrags in die Organisation auf Bauern beschäftigt sind, in den Verband der Fabrikarbeiter nicht aufgenommen werden. Desgleichen sollen an solchen Orten Personen, die in der Regel und zur Zeit des Melbents ihres Beitrags in Fabrikarbeitsfähigkeit haben, nicht in dem Verband der Bauarbeiter aufgenommen werden. Unter Fabrik sind auch Biegeler verstanden. An kleineren Orten mit geringer Einwohnerzahl und an Orten schwacher Arbeiterbevölkerung, wo es die Verhältnisse mit sich dringen, daß die Arbeiter abwechselnd einen Teil des Jahres in Fabrikbetrieben, der Landwirtschaft, in Biegeler und auf Bauern beschäftigt sind, soll es so gehalten werden, daß, wenn eine der vorgenannten Organisationen eine Bäßstelle errichtet hat, die andere von der Gründung einer Bäßstelle Abstand nehmen soll. Für bereits vollzogene Mitgliedschaft soll folgendes gelten: Sollte ein Mitglied einer der beiden Organisationen aus dem Fabrikbetrieb oder aus der Arbeit an Bauern aus, um eine anderweitige Arbeit zu nehmen, so kann es Mitglied seiner ersten Organisation bleiben. Arbeitet es als Mitglied des Bauarbeiterverbandes auf einer Fabrik, so soll es von den Mitgliedern des Fabrikarbeiterverbandes nicht veranlaßt werden, aus dem Bauarbeiterverband auszutreten, verlaßt es die Fabrikarbeit mit der Arbeit auf einem Bau, so soll es von seinen neuen Mitarbeitern nicht veranlaßt werden können, dem Bauarbeiterverband beizutreten. Nur ist die Anerkennung der jeweils geltenden Satzungen über Lohn und Arbeitsbedingungen von solchen Mitgliedern zu fordern. Die im Fabrikarbeiterverband organisierten, auf Bauern beschäftigten Kollegen haben einen Extrabeitrag an die eigene Organisation zu bezahlen, der nicht unter 15 As pro Woche beträgt.

Die Mitgliedszahl des Verbandes beträgt 45 500, darüber 6000 mehr. In der Zeit vom 1. April 1902 bis zum 31. März 1904 wurden, inkl. eines Kassenbestandes von M. 116 977,45 M. 755 600,80 eingetragen. Die Gesamtausgabe belief sich auf M. 501 852,01, so daß am Schluss der Geschäftsperiode ein Kassenbestand von M. 253 749,79 vorhanden war.

Polizei und Gerichte.

Arbeitswilligenzuh in Tangermünde. Der Maurer Hermann Heimann in Tangermünde war wegen angeblicher Bedrohung und Nötigung unter Anklage gestellt. Die Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde. Am 28. April traten die Maurer Tangermündes in den Streit ein. Der Maurer Rauch aus Bützen, der in seinem Heimatort über hundertfach ist, nahm schon in den ersten Tagen des Streits als „Arbeitswilliger“ die Arbeit auf. Heimann und sein Kollege Thürnagel (der als Zeuge im Prozeß vernommen wurde) suchten nun eines Abends den Rauch in seinem Logis auf, um ihn zu veranlassen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Schon hierbei sollen Drohungen gesessen sein. Am Abend des 19. Mai trafen sich Heimann und Rauch in der kleinen Bücherei bezw. Schloßtor. Bei dieser Gelegenheit soll nun Heimann nach der Aussage des Rauch gesagt haben: „Na, Du Raas, da bist Du ja noch. Du Streitbrecher; na warke, Du wirst noch auf der Stelle todesgeschlagen!“ Genua will sich Rauch deßen aber nicht mehr erinnern können. Bei der polizeilichen Vernehmung hat er ganz anders ausgesagt. Der Angeklagte gibt zu, im Logis des Rauch gewesen zu sein. In sehr feinem Tone fragt ihn der Präsident des Gerichts: „Was hatten Sie denn dort zu suchen? Was wollten Sie da?“ Als ihm der Angeklagte erwiderte, daß er den Rauch nur aufzulären wollte, daß er in Z. gefreit werde, bemerkte der Vorsitzende lächelnd: „Ach Gott, das wußte ein jeder, daß Streit sei.“

Bei der Begegnung am 19. Mai will der Angeklagte den Rauch gar nicht beachtet haben. Entschieden bestreitet er, ihn bedroht zu haben. Zeuge Rauch will Heimann als derzeitige in seinem (Rauchs) Logis war nicht gefunden haben. Trotzdem erzählt er im nächsten Augenblick, daß Heimann schon früher in Bützen in seiner Wohnung war, um ihn, den Rauch, zu bewegen, doch eine Versammlung zur Gründung einer Verbandsstiftung einzuberufen. Er hätte das abgelehnt. Da er durch sein Eintreten für den Verband früher gemahnt sei, wolle er nichts mehr damit zu tun haben. Desgleichen hätte ihm Heimann auf den „Streiter“ und auch folgedessen bei der Begegnung am 19. Mai die schon erwähnte Worte in so drohendem Tone gebraucht, daß er förmlich gesträubt sei. Zeuge Polizeisergeant Loms kennt den Vorgang nur vom Hören sagen. Er erzählt, daß die Polizei den Rauch und die übrigen „Arbeitswilligen“, die sie fortgejagt von den Streitenden belästigt und verfolgt wurden, ständig unter ihre Obhut genommen habe. — Zeuge Maurer Thürnagel sagt aus: Von dem Vorgang auf der Straße weiß ich nichts. Am Logis des Rauch bin ich mit Heimann gewesen, um Rauch zu sagen, daß er unrecht handelt, während des Streits hier zu arbeiten.

Der Vorsitzende (äußerst heftig): Na, das werden Sie wohl gewußt haben, daß wußte ja jedes Kind, daß Streit ist

Die Beugen Seeger und Schumann haben sich in unmittelbarer Nähe befinden, als die Begegnung zwischen Schumann und Rauch stattfand. Beide haben nicht gehört, daß Heimann droht, auch nicht gesehen, daß Rauch davon gelaufen ist. Derselbe wäre vielmehr ganz langsam weitergegangen.

Auch (im gehobenen Tone): "Die Beugen sind gar nicht dagekommen; die hat sich der Angeklagte bestellt, die herein mit zu seiner Partei. Niemand ist dagekommen, nur eine Schuhkaristie hat aus einer Haustür gekommen. Wenn ich nach Tangermünde komme, werde ich auch angeben können, wo das gewesen ist."

Staunend hören die wenigen Zuhörer, wie der Staatsanwalt gestützt einzigt, und allein auf das Begebnis des Rauch, drei Monate Gefängnis beantragte.

Der Verteidiger, Dr. Hammerstag-Magdeburg, weist treffend nach, daß auf eine solche Aussage des Rauch kein Gewicht gelegt werden könne. Der Angeklagte müsse freigesprochen werden. Nach wenigen Minuten Beratung betrifft der Gerichtshof den Saal und verkündet:

Der Angeklagte ist schuldig der versuchten Verbreitung und Rötzigung. Die Arbeitswilligen müssen geschult, dem Streiken der Streikenden muß auf das Sich im ersten entgegengetreten sein, dem Terrorismus über sie ein Ziel gesetzt werden. Die Aussagen der Beugen Seeger und Schumann seien nicht glaubhaft. Das Gericht habe auf fests Monate Gefängnis erkannt und wegen der hohen Strafe sei Rücksicht vorhanden, weshalb der Gerichtshof beschlossen habe, den Angeklagten sofort in Haft zu nehmen!

* Nachweis von der Chemnitzer Rohrbewegung. Wegen Bekleidung, Körperverletzung und Vergehen gegen den § 158 der Gewerbeordnung hatte sich der Maurer Emil Becker vor dem Schöffengericht in Chemnitz zu verantworten. Nachdem der partielle Streik beschlossen war, wurde unter anderem auch über die Bauten des Baumeisters Trübendorf am 22. Juni die Sperrung verhängt, da die Forderungen der Gehilfen nicht befriedigte. Auf Veranlassung der Kommission verließ die Arbeiter die Bauten am 24. Juni und vertraten sich mit dem Baumeister Trübendorf am Bauschafft, vormals Schönherz. Einige bemerkten dem Bauschafft gegenüber: "Morgen früh sind wir wieder da; wir wollen nur leben, was die Brüder wollen!" So wurde es denn auch; am anderen Morgen stellten sich wieder einige der Arbeiter ein. Es wurden nun in der Nähe der Bauten Streikposten aufgestellt, die Arbeitswilligen über ihr unzulässiges Verhalten aufzuladen und verjagen sollten, um sie Angriff an die Streikenden zu bewegen. Der Bauschafft Bauschafft war aber aus der Arbeitswilligen sehr besorgt; er beruhigte (1) sie und versprach ihnen Schutz vor den etwaigen Misshandlungen (1) durch Streikende. Er hatte auch nach der Bauschafft telephoniert und polizeilichen Schutz erbeten (1). Es war auch ein Polizeibeamter erschienen. Nach Feierabend geleitete der Bauschafft in Gemeinschaft mit zwei Polizisten, die Getreuen vom Bau, Becker hielt sich als Konkurrenzmittelpunkt und im Interesse der Einheitlichkeit der Aktion für verpflichtet, den Arbeitswilligen ihr unzulässiges Verhalten vor Augen zu führen; er drängte sich an sie heran und sagte in zufälligem Tone: "Wist Ihr dann nicht, was für ein schändliches Gewerbe Ihr treibt? Schämen solltet Ihr Euch, ans in den Rücken zu fallen." Bauschafft wandte sich nun in befreundeter Ton an Becker, den er zweigte und — mit Mischung auf die in der Nähe befindliche polizeiliche Hütte — mit der Aussicht auf Verhaftung drohte. Der Schuhmann war denn auch bald zur Stelle und hielt Becker zurück. Der Trupp der Arbeitswilligen ging dann in der Begleitung des Bauschaffts weiter. Nach der Anklage soll Becker den Bauschafft noch zum Haderlump, Strohner und Bagabond geschnitten, mit dem Ellenbogen in die Brust gestochen und auf die Flühe getreten haben. Der Angeklagte gab jedoch eine wesentlich andere Darstellung des Vorganges; es nützte ihm aber nichts, da Bauschafft und noch einige andere Zeugen den Inhalt der Anklage bestätigten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Wochen Gefängnis.

* Streikländer in Bochum. Am 19. September p. S. mützen die bei dem Unternehmer Baumwollwerke in Bochum arbeitenden Männer nach Feierabend ungewöhnlich lange auf die Auszahlung ihres verdienten Wochenlohns warteten. Als nun der Kollege Ernst im Auftrage seiner Kollegen in das Bureau ging und anfragte, ob es noch nicht bald Geld gäbe, wurde er von Baumwollwerke hinausgewiesen und ihm bedeutet, daß er entlassen sei. Wegen dieses Vorfallen wurde über Baumwollwerke die Sperrung verhängt und die Wiedereinführung des Erstes sowie die Auszahlung des Bohns vor Feierabend gefordert. Die Gelegenhkeiten dieser Sperrung sollen sich nun die Männer Hartmann und Lechte gegen den § 158 der Gewerbeordnung vorgenommen haben, weshalb sie vom Bochumer Schöfften gerichtet zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurden. Die Verurteilten sowohl als auch die Staatsanwaltschaft legten Berufung ein, die am 28. Juli vor dem Vangericht zur Verhandlung kam. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen, während die Berufung der Verurteilten den Erfolg hatte, daß die Strafe gegen Hartmann um eine Woche und die gegen Lechte auf einen Tag Gefängnis herabgelegt wurde.

* Streikländer in Oberhausen (Rheinland). Vor der Staatsanwaltschaft in Duisburg standen am 28. August der Bauarbeiter Karl Schönelas, der Maurer Karl Müller, Hermann Münzberg, Aloisius Goldmann, Rudolf Keller, Friedrich Holzbach und Martin Schwedler. Sie waren angeklagt. Ende September 1903 andere durch Drohungen, Körperverletzung und Verbrecherklärung bestimmt oder zu bestimmen verucht zu haben, an Verabredungen und Vereinigungen befreit Erziehung glänziger Wohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittels Einflussnahme der Arbeit, teilzunehmen. Schönelas: durch zwei weitere selbständige Handlungen: a) mit Gewalt gegen zwei Polizeibeamte überwältigt, b) den Unternehmer mit der Bedrohung des Tochterschlags bedroht zu haben. Müller: In Einheit mit dem Vergeben zu a) den Maurer Richard Becker überwältigt durch Drohung mit dem Vergeben der Körperverletzung auf Einflussnahme der Arbeit genötigt zu haben. Keller: Durch eine weitere selbständige Handlung den Polier Thöne und den Maurer Kubanc mit der Begehung des Verbrechens des Tochterschlags bedroht zu haben. Geladen waren 7 Zeugen. Wegen der Abwesenheit der Angeklagten Schönelas, Holzbach und Schwedler konnte über dieselben nicht verhandelt werden.

Nach der Beugenernehmung beantragte der Staatsanwalt gegen Müller, Münzberg und Keller Freisprüfung gegen Goldmann 14 Tage Gefängnis. Es betonte quadratisch die Notwendigkeit eines besseren Schutzes der "Arbeitswilligen". Das Gericht ging aber über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und verurteilte Goldmann zu einem Monat Gefängnis. Die Anklage gegen Müller wurde verlagert, da der bebrochene Becker nicht anwesend war. Münzberg und Keller wurden freigesprochen. Auch der Richter betonte in längeren Ausführungen die Notwendigkeit eines besseren Schutzes für "Arbeitswillige".

Eingegangene Schriften.

Die "Neue Zeit" (Stuttgart, Dietz Verlag), 51. Heft des 22. Jahrzgangs. Aus dem Inhalt des Hefts haben wir hierzu: Arbeitserfolg und Staatsgewalt — Zum russisch-japanischen Krieg. Von Rudolf Krafft. — Die Unternehmerverbände in den Vereinigten Staaten. Von S. Simons. — Trotz keines glänzenden Erfolks (Aus dem oberösterreichischen Industriebezirk). Von Dr. August Winter. — Kassenarbeitsfrage und Reichsstift. Erwiderung von Dr. G. Zeppler. — Literarische Rundschau: Dr. August Weiper und Helene Simon, Die Erziehung der Arbeitskraft für Frauen und die Erhöhung des Schulalters für jugendliche Arbeiter in Bayern. Von Dr. Dr. Erich Wulff. Die Wölfe. Von Franz Niederhof. — Notizen: Kinderlegen und kein Ende. Von Willy. Kleefoh-Berlin.

"Wider die Pfaffenherrschaft", Kulturbücher aus den Religionsstämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Heft 28 enthält den Schluss des 12. und den ersten Teil des 18. Kapitels: „Um Vorabend der Revolution“. Unter den Illustrationen sind neben einigen weiteren Karikaturen auf das Papststuhl, Porträts usw. auch eine Darstellung einer Reichstagssitzung unter dem Vorsitz des Kaisers nach einem Aquarell von Jost Amman erwähnenswert.

Allmählich erscheint ein Heft des Werkes für 20 As, das in allen Parteibuchhandlungen und bei den Kolporteur zu haben ist.

"In Freien Stunden", illustrierte Wochenschrift Heft 88. Es enthält die Fortsetzung des Spinndorfer Romans "Der Zeit" und die Fortsetzung des Erzählung "Ein Atem", von Erdmann Chatzian. Eine kleine Skizze "Ein Leben" sowie sonstige kleinere Beiträge verholtständigen den anregenden Inhalt des Hefts, das für 10 As erhältlich ist.

Von "Wahre Jacob" ist soeben die Nummer 20 des 21. Jahrzgangs erschienen. Aus dem Inhalt erwähnen wir die farbigen Bilder. Der gute Rat des Hofrats" und "Die Stütze des Militärs", sowie die Illustrationen "Musikkapelle Pauern", "Katholische Wissenshaft", "Unnachgiebwinkel". Das Erge des Geistes wacht, "Russischer Absolutismus", "Der Simulant", "Der sterbende König an seinem Sohn", "Wechselsprechung", "Der Patriotismus und der Kapitalismus", "Die Frau aus dem Volke", "Albancement" und "Wie der Große den kleinen besiegte". Der feurige Teil der Nummer bringt die Gedichte "Der Untermann Altagelid", "Neu", "September" von Ludwig Reisen, "Ein Familiendrama", "Wahr Liebe", "Der feurige Heilige", "Kapuzinerpredigt" und außer zahlreichen kleineren Beiträgen in Prosa und Prosa noch die gräzischen Feuersteine, "Aus den höheren Ständen", "Wechselseitigkeit gegen Baben", "Musische Geschichte", "Selb, Hansekunde und Hanter" und "Auslands Hoffnung". Der Preis der 12 Seiten starke Nummer ist 10 As.

Briefkasten.

Galkenstein, p. S. Es ist ja recht behaarterlich, daß dort ein Überangebot von Männern vorhanden ist, aber deswegen über einen Unternehmer die Sperrung verhängen, ist doch wohl etwas zu weit gegangen; wir müssen die Öffentlichkeit erläutern.

Buben, p. S. (Döß, Frankfurt). Ihre Versammlungsanzeige können wir nicht aufnehmen. Versammlungsanzeige nehmen wir nur dann auf, wenn sie vom Zweigvereinsvorstand ausgegeben werden.

Enzeigen.

Sterbetafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlichte wir alte Totenfälle der Verbandsmitglieder, von denen uns innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Zelle kostet 15 As.

Calbe a. S. Saale. Am 18. September verstarb nach langer Krankheit im Alter von 45 Jahren unser Kollege Hugo Schapitz an Herzleiden.

Guben. Am 18. September starb unser treuer Verbandsmitglied Otto Jurek an Herzleiden im Alter von 64 Jahren.

Gorheim b. Frankfurt a. M. Am 18. September starb unser Kollege Jakob Isterling an Lungenerkrankung im Alter von 55 Jahren. Wie verlieren in ihm unseren treuesten und ältesten Verbandskollegen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Leipzig. Am 15. September verstarb unser langjähriges Verbandsmitglied der Maurer Franz Schulze-Lüttich im Alter von 66 Jahren an Lungenschwund.

Magdeburg. Am 11. September starb unser langjähriges Verbandsmitglied Hermann Hein im Alter von 47 Jahren infolge eines Unfalls.

Naumburg. Am 10. September verstarb unser Verbandsmitglied Karl Thiel im Alter von 64 Jahren an den Folgen eines schweren Baumfasses.

Senftenberg. Am 15. September starb an Gehirnerkrankung, die er sich bei einem Unfall zog, unser Kollege Karl Hinzer im Alter von 49 Jahren.

Erheilung in Andenken!

Cöpenick.

Die Wohnung des Käfflers befindet sich vom 1. Oktober an: M. 1,80.

Charlottenburg.

Vom 28. September befindet sich die Wohnung des ersten Käfflers: Kaiser Friedrichstr. 41, Ou. 8. Et. Gleichzeitig erscheint ich die Kollegen, Wohnungseränderungen rechtzeitig zu melden. [M. 1,80] Reinhold Paul.

Demmin.

Die Adresse des Vorstandes ist vom 1. Oktober an: Carl Maass, Lindenstr. 2. Der Käffler Hans Demmin wohnt am 1. Oktober: Kampstr. 11. [M. 1,50]

Schwerin 1. M.

Die Adresse des ersten Käfflers ist jetzt: Karl Ode, Zweite Glasinstraße Nr. 6. S. 2. Fritz Bohnhoff.

Der Maurer Paul Arno Lange, geboren zu Cöderbach bei Zwischen, S., wird gebeten, seine Adresse anzugeben. Kollegen, die seine Adresse wissen, werden gebeten, solche an Otto Albert, Steinendorf b. Berlin, "Wildehöhle", gelangen zu lassen. [M. 1,50]

Bergen a. Rügen.

Am 2. Oktober feiert der Zweigverein sein diesjähriges Stiftungsfest.

7. Stiftungsfest

im Vereinslokal "Vossengarten". Anfang 7 Uhr Abends. Sämtliche Zweigvereinskollegen werden hierzu freundlich eingeladen. [M. 2,70] Das Komitee.

Guben.

Sonnabend, den 1. Oktober, feiert der Zweigverein sein

7. Stiftungsfest

im Vereinslokal "Vossengarten". Anfang 7 Uhr Abends. Sämtliche Zweigvereinskollegen werden hierzu freundlich eingeladen. [M. 2,40] Das Komitee.

Langendreer.

Sontag, den 2. Oktober, feiert die heilige Gotteshilfe ihr 1. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball. [M. 1,50]

8. Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Carl Wondt. Alle Kollegen, auch die Stendaler Kollegen, die in Berlin arbeiten, sind hiermit freundlich eingeladen. [M. 2,40] Das Komitee.

Werdar a. d. Havel.

Sonnabend, den 1. Oktober, findet unser diesjähriges

Vergnügen

im Lokale des Herrn M. Koch statt. Hierzu sind alle Mitglieder des Zweigvereins sowie die der umliegenden Zweigvereine freundlich eingeladen. [M. 2,40] Der Vorstand.

Versammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik veröffentlichte wir alte Totenfälle der Verbandsmitglieder, von denen uns innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Zelle kostet 15 As.

Verbandsversammlungen der Männer.

Sonnabend, 24. September. Sonnenfeier aller Kollegen in Elmshorn ist notwendig.

Sonntag, 25. September.

Alle Kollegen müssen erscheinen. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. 8 Uhr bei C. Walter. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Verbandsversammlung der Männer. 8 Uhr im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Verbandsversammlung der Männer. 8 Uhr im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Verbandsversammlung der Männer. 8 Uhr im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Verbandsversammlung der Männer. 8 Uhr im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Verbandsversammlung der Männer. 8 Uhr im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Verbandsversammlung der Männer. 8 Uhr im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.